

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Wanngebühren halbmöndlich 1 Mark einschließlich Fringerlohn bei Selbstabholung. **Retaxation** wöchentlich 10 Pfennig und zwar mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Retaxationen werden in der Geschäftsstunde von untern Noten u. Agenturen entgegengenommen. **Abteilung u. Druckerei:** Halberstadt, Domplatz 48, Fernruf 2314. **Verlag:** Halberstädter Zeitungsgesellschaft, Schulstraße 66, in d. S. **Verantwortl. für Inhalt u. Redaktion:** Fritz Wollentz, für den übrigen Teil: Richard Platzeus, für die Name u. Literatur Karl Zsch. sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtzeilige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 10 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. **Weklanzeile** 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. **Abendblatt** ist bei der Zahlung vorliegende letzte Spalte. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr mehr in Rechnung gesetzt werden. **Anzeigenannahme** in der Geschäftsstunde Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314). **Verlag:** Schulstraße 66 und **Postfach** 1111 (Telegraphenamt Wernigerode, Fernruf Nr. 9).

Nr. 256.

Dienstag, 1. November 1927.

2. Jahrgang.

Gute Wirtschafts-Konjunktur. Die Arbeitslosigkeit geht immer noch weiter zurück.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung betrug am 15. Oktober 1927 rund 829 000 (männlich 285 000, weiblich 544 000) gegenüber 855 000 (männlich 286 000, weiblich 569 000) am 1. Oktober 1927 u. 881 000 (männlich 303 000, weiblich 578 000) am 15. September 1927. Der Rückgang in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1927 betrug rund 26 000, gleich 7,3 Prozent. Die Zahl der Zulassungsempfänger (unterstützungsberechtigte Familienangehörige) ist im gleichen Zeitraum von 406 000 auf 389 000 gesunken.

Auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Rentnerversicherung ist in der Zeit vom 15. September bis zum 15. Oktober 1927 weiterhin zurückgegangen, und zwar um rund 23 000. Die Gesamtzahl betrug am 15. Oktober 1927 rund 113 000 (männlich 90 000, weiblich 23 000) gegen 136 000 (männlich 108 000, weiblich 28 000) am 15. September 1927.

Die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen hat sich demnach in der Zeit vom 15. September bis zum 15. Oktober 1927 von 517 000 auf 442 000, also um rund 75 000, gleich 14,5 Prozent, vermindert. An den kommenden Wochen wird die Zahl der unterstützten Arbeitslosen infolge saisonmäßiger Einflüsse möglicherweise wieder steigen.

Marx redet.

Der Reichsanführer Dr. Marx hielt am gestrigen Sonntag in Eilen eine öffentliche Rede, in der in Bezug auf die Sozialdemokratie wieder einmal alte, bereits hundertmal widerlegte Auffassungen zum Ausdruck kamen. Marx wiederholte zum Beispiel die Behauptung, daß er erst zur Bildung der jetzigen Bürgerblockregierung geschrieben sei, als nach dem Sturz seines Ministerkabinetts für das Zentrum garnichts mehr übrig geblieben wäre.

Das ist eine Geschichtsfälschung, die inzwischen auch von unterrichteten Kreisen des Zentrums in aller Öffentlichkeit bereits ein Dutzend mal als falsch bezeichnet worden ist. Als das Ministerkabinetts Marx gestürzt wurde, drängten maßgebende rechtsgerichtete Kreise des Zentrums bewußt und mit aller Entschiedenheit zu einer aktiven Beteiligung der Deutschnationalen Partei an der Regierung und es kann gar kein Zweifel darüber mehr bestehen, daß Marx zum Teil aus persönlichen und schließlich angelegentlich des verprochenen Reichstages dieses Druck nachgegeben hat.

Auch stellte Marx sonst noch Behauptungen auf, die mit den Tatsachen nicht übereinstimmen. Wenn Anführer ist er immer noch in der fernersten Zukunft, daß die in den letzten Jahren zweifellos erfolgte Festigung der Republik zum Teil sein Werk ist und zwar durch die Einbeziehung der Deutschnationalen in die Regierung. Umgekehrt wird ein Schuh daraus. Diese Festigung erfolgte gegen die Deutschnationalen hauptsächlich durch die Haltung der sozialdemokratischen Partei und sie wäre auch ebenso schnell erfolgt, wenn die Deutschnationalen ihre Prinzipien nicht so eifrig verweigert hätten. Wie die Deutschnationalen heute zu den von ihnen damals anerkannten Richtlinien stehen, muß der Reichstagsler als Führer des Zentrums so selber am besten wissen.

Wieder darüber hat Herr Marx geteilt in Eilen sein Wort gesagt. Aber ebenfalls aber glaubte Herr Marx noch, darauf hinweisen zu müssen, daß die Zukunftspolitik durch den Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung nicht anders geworden ist. Aber wie steht es heute durch diesen Eintritt mit der Politik nach außen? Gemäß hat sich trotz wiederholter Versuche an der Linie der Verständigungspolitik nichts geändert. Trotzdem heißt diese Politik heute mehr denn je insbesondere in Frankreich auf *Mittrauen*, weil die deutschnationalen Monarchisten in der Regierung sitzen. Daran haben bisher weder Marx noch Stresemann etwas zu ändern vermocht und daran dürfte erst etwas geändert werden, wenn die Deutschnationalen die Regierung wieder verlassen haben.

Wahrscheinlich wird Marx selbst auch das nicht einsehen. Es hat ihm oft, aber man möchte sagen, fast immer, an dem notwendigen Bild gefehlt. Diese Auffassung von seiner Persönlichkeit bestätigte sich auch am Sonntag wieder einmal, als er verwundert feststellte, daß über die Kriegsschuldfrage schon vor *Lanternberg* viel ernster Worte gesprochen worden seien, ohne daß ein Echo zu verzeichnen gewesen wäre, wie es bei der *Hindenburgrede* der Fall gewesen sei. Das zeigt doch aber nur, daß es eben etwas anderes ist, ob ein monarchistischer Nationalist oder ein, als zur *Verständigung* neigende republikanische Persönlichkeit über *Probleme* spricht, die unter ehemaligen Gegnern und unter Volk gemeinsam betreffen.

Am Schluß seiner Rede sprach er gewissermaßen als Parteiführer des Zentrums, indem er ausführte: „Vor einigen Tagen las ich einen Appell an das Bürgerertum, bei der *Zukunft* gestellte, alle bürgerlichen Parteien sollen sich zum gemeinsamen Kampf gegen die den *Klassenkampf* predigende Linke zusammenschließen. Ich bin der Überzeugung, daß dieser Aufruf im Zentrum seinen Anfang finden wird. Es ist jetzt die das Bestreben des Zentrums gewesen, seinen *Wohlfahrt*, der guten Willens ist, von der Arbeit für den Staat auszuschließen, insbesondere aber nicht die zahlreichen und wertvollen Kreise der deutschen Arbeiter.“

Es kann sein, daß Reichstagswahlen bald bevorstehen. Es kann sein, daß sie erst im Herbst oder Winter des nächsten Jahres kommen. Die politischen Verhältnisse sind noch zu sehr in der Bewegung, als daß man heute schon den Zeitpunkt der Wahlen voraussagen könnte, geschweige denn, daß man bereits Einzelheiten über die im neuen Reichstag zu erzielenden Ziele darlegen könnte.

Das Eine kann ich jetzt schon mit aller Bestimmtheit feststellen: Das Zentrum wird nach den Wahlen, in die es — was ich mit Nachdruck betone, ohne jede Bindung hineingehen wird, genau so wie früher seine Kraft dem Staat zur Verfügung stellen und mit denjenigen Parteien Staatspolitik betreiben, die geneigt sind, mit ihm zusammen die bisherige Politik im wesentlichen fortzuführen und auf dem Boden der Verbesserung des Staatswohl zu fördern.“

Diese letzten Ausführungen sind schöne Worte, mit denen man nichts anfangen kann. Aber schließlich ist nach *Talleyrand* die Worte dazu da, um die Gedanken zu verbergen.

Oesterreichischer Parteitag.

Die Eröffnung.

Wien, 29. Okt. (Ein. Drohnen). Am Samstagabend begann im hiesigen Arbeitshaus der Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutsch-Oesterreichs. In seiner Eröffnungsrede erklärte Bürgermeister Seih, auf dem Parteitag würde ein Streit der Meinungen entbrennen, aber wer auf Uneinigkeit und Spaltung hoffe, dürfte schwer enttäuscht werden. „Wir werden — so schloß Seih — eine Partei mit innerer Geschlossenheit bleiben, mit uneingeschränkter Einheit und Zucht.“

Der Parteitag war ausschließlich mit Besprechungen der auswärtigen Gäste, unter denen sich die Deutsche Sozialdemokratie *Ad Braun* befand. Anschließend folgten die Referate von Bauer und Kommer über die politische Lage, die auch den Nachmittags ausfüllten. Im Mittelpunkt ihrer Ausführungen stand

die Frage der Koalition.

Dr. Bauer erklärte, daß die Sozialdemokraten, die von einer Koalition sprechen, das offenbar in übergrößer Menschlichkeit um die Partei tun. Aber, die uns diesen Part geben — so fuhr Bauer fort — können sich nicht darüber täuschen, welche furchtbare Opfer

sie den heiligsten Gefühlen der österreichischen Arbeiterschaft zumuten, gerade jetzt nach dem blutigen Gemetzel vom 15. Juli, nach dem die Wähler bedrückt wurden, mit einem Bürgertum uns zumammenschließen, das den Wählern applaudiert hat. Das Bürgerertum ist jetzt im höchsten Selbstbewußtsein. Der Bundeskanzler hat jeden Gehanten zur Koalition schriftlich abgemittelt. Das bemerkt zwar nicht, daß Dr. Seih doch einmal eine Koalition nicht schließen müssen, aber es bemerkt, wie sich jetzt die Christlichsozialen verhalten würden, wenn am Beratungstisch über ein Koalitionsprogramm gesprochen werden würde. Eine Koalition wäre jetzt nicht eine Koalition gleich harter Parteien. Ehe wir daran denken, müssen wir erst durch Kampf

so hart werden, daß die Koalition für uns keine Gefahr bedeutet. Vor allem müssen wir auf das Land hinausgehen und den Bauern sagen, daß wir nicht gegen sie, sondern mit ihnen gegen das Kapital kämpfen wollen und nicht eine Koalition mit den Führern der Bauern, sondern einen Zusammenstoß mit allen wertvollen Menschen gegen das Kapital erstreben.

Dr. Renner für die Koalition. Der zweite Redner Dr. Renner gab einleitend ebenfalls der Anweisung Ausdruck, daß sein Mensch auch nur eine Spaltung bedeute, sondern im Streite der Meinungen volle Disziplin gehalten würde. „Wenn heute — so fuhr er fort — viele nach der Koalition verurteilen, so sind das Nachgeben aus alten Zeiten. Eine Koalition muß nicht das Proletariat hemmen, sie muß aber ein Versuch sein, die Reaktion zu binden, daß sie uns nicht in den Abgrund reißt. Ich habe nicht an Seihel die Frage gestellt, ob er sich mit uns koalieren will. Ich habe mich auch nicht an den Christlichsozialen gewandt. Ich weiß, daß sie alle an dem gegenwärtigen Zustand ein Interesse haben, aber wir wissen, daß hinter Seihel nicht eine einheitliche Bourgeoisie steht. Die ganze Bourgeoisie ist es nicht, die diesen schässigen Kampf mit uns führen will. Wir haben ein Interesse, die Bourgeoisie nicht zu einer einheitlichen Masse mit uns zusammenzuschließen. Wir haben ein Recht, unsere Macht auszunutzen, um die Wirtschaft in Ordnung zu bringen. Wir wollen das Recht und wir wollen den Frieden. Wir haben nicht um eine Koalition gebittelt. Aber lassen sie die anderen das Zusammengehen ablehnen. Lassen sie die anderen schuldig werden und überlassen Sie ihnen die geschichtliche Verantwortung.“

Am Sonntag begann die Debatte über die Referate von Bauer

Maremilian Harden gestorben.

Einer, der schon lange tot war, ist in den ewigen Frieden eingegangen. Ein Lebensstift, welches sich stark strahlte und hell Jahren nur noch flackernde, ist erloschen. Am Sonntag verstarb in der Schweiz, wohin sich der körperlich leidende Mann geflüchtet hatte.



Maremilian Harden.

der streitbare Kämpfer der wilhelmsteinischen Ära, der in seiner Zeit „Die Zukunft“ als politischer Eingänger drei Jahrzehnte lang eine politische Rolle gespielt hat.

Als einer Partei hat Maremilian Harden niemals angehört. Er war vielmehr auch zu eigenständig, um sich mit irgendwelchen parteipolitischen Bindungen zu belasten. Inner der Verantwortung einer Partei hätte er auch niemals so unbekümmert eine Rolle spielen können.

Maremilian Harden war auf sein Leben lang Künstler als *Politiker*. Als Schauspieler, womit er seine Laufbahn begann, wäre er vielleicht zu etwas wie ein zweiter Hoffmann geworden, mit dem er persönlich auch manche Ähnlichkeit hatte. Er wollte aber nicht die Gedanken anderer künstlerisch zum Ausdruck bringen, sondern trauete sich selbst so viel zu. Aus dieser Erwägung heraus wurde er wohl Theaterkritiker und später *Politiker*.

Am Jahre 1892 begann er mit der Herausgabe seiner *Wochenzeitung* „Die Zukunft“, in der er eine *Stimmkraft* pflegte, die bis dahin unbekannt war. 32 Jahre lang hat Harden in der „Zu-

kunft“ dem tollkühnen Deutschland manche bittere Pille zu schlucken gegeben. Er hatte Verbindung mit allen wichtigsten Leuten der Gesellschaft. Einer seiner Hauptinspiratoren soll auch *Frederich von Hofstein*, die bekannte „graue Geheule“, der Mann mit den Spaltenaugen, gewesen sein. Der *Culenburg-Prozess* spielte mit auf Deutschland die große Kenntnis Hardens über Vorgänge am Hofe wieder.

Es ist zweifellos ein großes Verdienst, das sich Harden als *Entwickler* unserer *Erbschaft* erworben hat. Daß er ein ungewöhnlicher Geistes war, zwischen den Extremen hin und her pendelte, spielt dabei gar keine Rolle. Aus der Kennzeichnung der wilhelmsteinischen Ära durch Maremilian Harden hätte das deutsche Volk sehr viel lernen können. Was von dem, wozu die *Memoiren* schreiben erst unter der sicheren Revolution den Mut fanden, hat Maremilian Harden schon bekanntgegeben, als der *Söhnenpöhlerrückzug* nach in der *Mittagsstunde* strahlte.

Als der Krieg kam, wurde Maremilian Hardens „Zukunft“ natürlich verboten. Nicht lediglich. Zuerst hatte die *Kriegspsychologie* auch ihn etwas ergriffen. Er war aber einer der ersten, die *Har* den *Zukunft* zu Ende. Nach der Revolution gab er sie von neuem heraus. Und zwar in der Art, daß sie nicht mehr eine *Revue* war, sondern von ihm selber Woche für Woche von Anfang bis zu Ende geschrieben wurde. Eine fabelhafte Leistung, die zugleich von der ungeheuren Kenntnis und Bildung des Mannes Zeugnis ablegte. Während dieser Zeit der *Irung* und *Verwirrung* aller Geister vertrat sich Maremilian Harden in eine *Kritik*, die jedes Maß und Ziel, aber auch jede *Realität* aus dem Auge verlor. Der *Wohlfahrt* war der, daß er auf alles, was es in der Welt auch, schalt und schimpfte, wobei ihn schließlich auch seine engeren Freunde und Bekannten nicht mehr ernst nahmen. Darum ist es wohl auch zurückzuführen, daß er schließlich die weitere Herausgabe der „Zukunft“ einstellte. Neues hatte Maremilian Harden der Welt nicht mehr zu sagen.

Von den Nationalisten wurde Harden, weil er *Wilson*, *Clemenceau*, *Mloyd George*, *Poincaré* und alle *Politiker* der *Entente* bis über den grünen *Ree* gelobt hatte, mit grimmigem *Haß* verfolgt. Einmal hat man ihn halbtot gefoltert. Dem *Attentäter* *Astermann* ist damals nicht viel passiert.

Als *Stimmkraft*, *Kunstkritiker*, und *politischer* *Paraphrasist* wird Maremilian Harden in der *Literaturgeschichte* immer genannt werden.

Er ist 66 Jahre alt geworden. Sein Leben ist voller *Kampf* und *Arbeit* gewesen. *H. H.*

und Renner. Im Verlauf dieser Aussprache wurde das Für und Wider einer Beteiligung an der Regierung eingehend erörtert. Die Mehrzahl der Redner äußerte sich dahin, daß das Problem einer Koalition mit den bürgerlichen Parteien augenblicklich nicht aktuell ist.

Die Debatte wird am Montag nachmittags fortgesetzt. Am Vormittag hatten die Delegierten den Gründern der Opfer der Luftschiffkrisis einen Besuch ab.

Kampf heißt die Parole!

Gegen die Verlängerung des bayerischen Landtages.

München, 31. Okt. (Eig. Binnm.) In der letzten Zeit mehren sich die Verträge der bayerischen Volkspartei und anderer bürgerlicher Parteien, um die verfassungsmäßige Zweidrittelmehrheit im Parlament für die Verlängerung der Legislaturperiode des gegenwärtigen Landtages, die am 4. Mai 1928 abläuft, zu Stande zu bringen. Auf dem am Sonnabend und Sonntag in München abgehaltenen sozialdemokratischen Bezirksparteitag Oberbayern-Schwaben hat man der Vorlesung des Bundesauswärtigen der SPD in Bayern und Führer der sozialdemokratischen Kampfbundgruppe, Timm, zu diesen Verträgen in förmlich absehender Weise Stellung genommen und dabei die einstimmige Billigung des Parteitagbeschlusses. Er erklärte, daß die Verlängerung des Landtages auch nur um einen einzigen Tag einem Vertrauensvotum für die jetzige Regierungskoalition und ihre Parteien gleichkommen würde, wofür die Sozialdemokratie niemals zu haben sein würde. Ihre Haltung ist außerdem auch von der rein sachlichen Erwägung diktiert, daß die Zusammenkunft des jetzigen Landtages längst nicht mehr dem Willen der Wähler entspricht, die ihre Entschädigung im April 1924 unter dem unabweislichen und rechtsvergebenden Regime der Regierung Krilling unter einer gewissen Diktatur der parlamentarischen Parteien und unter der Einwirkung des Hitler-Programms zu treffen hatten. So kam in den Wählerkreisen, eine ungeheure Verwirrung zu Stande, unter der die bayerische Landespolitik nimmer oder Jahre lang zu stehen hätte. Die Angst der bayerischen Volkspartei vor den Reaktionen ist allerdings mehr als gerechtfertigt, denn diese Wahlen werden ernstlich die Abrechnung bringen für die sogenannte wasserläufige Politik der Regierung Krilling und Selbst, die zu nichts anderem als ununterbrochenen Protestaktionen der Arbeiterkraft und des ganzen freischaffenden Volkes in Bayern bestanden haben.

Berufsmäßige Verleumdung.

Den Kommunisten

ist seit jeder jedes Mittel zur Verleumdung der Sozialdemokratie recht. Wo auch eine solche Verleumdung auftritt, sei es im nationalpolitischen oder im deutschpolitischen Lager, die Kommunisten greifen sie mit Vergnügen an und verzerren sie. Das zeigt neuerdings wieder ein Verfall, der in Dresden spielt. Dort wurde kürzlich der sozialdemokratische Bürgermeister von Porschheim, Dr. Bühler, zum 2. Bürgermeister gewählt. Das Bürgeramt wurde entsetzt, und kaum war die Wahl vollzogen, als eine gemeine Hege gegen Bühler einsetzte. Der parteipolitische Oberbürgermeister der Stadt Dresden war daran nicht uneteiligt. Er zeigte die Behauptung in die Welt, daß Bühler ein außergewöhnlich großes Gehalt verlangt hätte und diese Forderung über sein Gehalt als Oberbürgermeister weit hinausgehen würde. Die sozialdemokratische Presse stellte den Tatsachen — schon vor Tagen — sofort richtig und wies nach, daß die Gehaltsforderung Bühlers weit hinter dem Gehalt des gegenwärtigen Oberbürgermeisters zurückbliebe. Gleichzeitig beantragte die Sozialdemokratische Stadtvorstandskommission die unverantwortliche Stellungnahme des Oberbürgermeisters mit einem Mißtrauensvotum, das am Donnerstag Annahme fand. Alles das ist der kommunistischen Presse nicht unbekannt. Trotzdem verbreitet sie die Falschmeldung über Bühler weiter und knüpft daran eine unerkennbare Hege gegen die Sozialdemokratie. Wir begnügen uns mit dieser Feststellung in der Überzeugung, daß die überwiegende Mehrheit der deutschen Arbeiterkraft von dieser neuesten kommunistischen Verleumdung mit höchstem Kenntnis nehmen wird.

Es sollte geheim bleiben.

Von unterirdischer Seite erfährt der „Soz. Präsident“, daß zwischen den Unterhändlern der Zentrumskommunikation und den Vertretern der Deutschnationalen ausdrücklich vereinbart wurde, das Ergebnis der letzten Verhandlungen über die Zustimmung der Richtlinien streng vertraulich zu behandeln.

Die amtlich hinwegverfügte Wohnungsnot.

Eine gefährliche Verordnung die man etwas näher betrachten muß.

Der preussische Minister für Volkswohlfahrt hat eine deutliche Verordnung über die Bekämpfung der Wohnungsnot am 13. Oktober erlassen. Sie befiehlt, daß in Gemeinden ohne Wohnungsmangel die Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes nebst den Ausführungsbestimmungen nicht mehr Anwendung finden mit folgenden Einschränkungen: Die Umwandlung von Wohnräumen in Geschäftsräume ist nach wie vor verboten. In Kraft bleiben auch die Bestimmungen über den Wohnungstausch, jedoch mit der Maßgabe, daß die Genehmigung der beteiligten Gemeindebehörden nicht erforderlich ist; ferner die Verordnung über die Bemessung des Wohnraums für Heil- und unheilbare Staatsheime.

§ 3 der neuen Verordnung bestimmt: Die Aufsichtsberechtigten können auf Antrag oder nach Anhörung der zuständigen Gemeindebehörde anordnen, daß in einzelnen Gemeinden, die eigentlich nach dieser Verordnung als solche ohne Wohnungsmangel zu gelten hätten, die Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes weiter Anwendung finden, daß also der bisherige Zustand weiter bestehen bleibt. Mit solcher Anordnung der Aufsichtsbehörde treten die auf Grund des Wohnungsmangelgesetzes für die betreffende Gemeinde erlassenen Vorschriften wieder in Kraft.

§ 4 lautet: Soweit bis zum Inkrafttreten dieser Verordnung die Antragsverfahren von Wohnungen in Gemeinden ohne Wohnungsmangel rechtskräftig ausgeprochen oder durchgeführt worden ist, behält es bei den bisherigen Bestimmungen und dem durch die Antragsverfahren geschaffenen Zustand fest Bestehen.

§ 5 stellt fest, welche Gemeinden nach Ansicht des Ministers keinen Wohnungsmangel mehr haben: „Als Gemeinden ohne Wohnungsmangel im Sinne dieser Verordnung gelten: a) die Gemeinden (Stadtgemeinden, Landgemeinden, Ortsteile) mit weniger als 4000 Einwohnern; b) im Übrigen die von der Aufsichtsbehörde auf Antrag oder nach Anhörung der zuständigen Gemeindebehörde bestimmten Gemeinden (Stadtgemeinden, Landgemeinden, Ortsteile).“

Mussolinis Pantherprung.

Italienische Flottendemonstration vor Tanger.

In diesen Tagen feierte Mussolini den 5. Jahrestag „des Tages auf Rom“. Er tat das, in der besten für den Augenblick aller seiner politischen Umgebungen eigen ist. Unter den zahlreichen Demonstrationen, welche die Macht des neuen „Reichs“ veranschaulichen sollte, befand sich auch eine, die vielleicht mit einer üblen Blamage endigen kann. Unter dem Kommando des Bringen von Udine ist am Sonnabend eine italienische Schiffdivision, bestehend aus Kreuzern und Torpedobooten, im Hafen von Tanger vor Anker gegangen. Um ihr Nichterlöbnis mit dem gegenwärtigen Zustand der Tangerfrage zum Ausdruck zu bringen, haben die Italiener nicht die europäischen, sondern nur das marokkanische Mitglied der Tanger-Regierungs-Kommission begrüßt und zu sich eingeladen. Hierin kommt eine ganz besondere Mißachtung der Tangermächte zum Ausdruck.

In einer offiziellen Erklärung über den Flottenbesuch, welche den Vertretern der Weltpresse übergeben worden ist, wird zum Ausdruck gebracht, daß die italienische Regierung die gegenwärtige Regelung der Tanger-Angelegenheit nicht anerkenne und an der Sache beteiligt sein möchte.

In Paris und London ist man über diese Geschichte natürlich sehr erstaunt. Die Pariser Blätter erinnern Mussolini daran, daß sein Pantherprung eine sehr gefährliche Angelegenheit ist, die leicht zu internationalen Verwicklungen führen könne.

Wie Mussolini dem ehemaligen deutschen Kaiser manches nachmacht, was er in eigenen Interesse eigentlich nicht tun sollte, so ist die Flottendemonstration vor Tanger auch schon einmal von dem Einfiedler in Doorn vorgezogen worden.

Neue Handelsvertragsverhandlungen mit Polen.



Diplomat.

Der Berliner Gesandte der polnischen Republik, ist bevollmächtigt worden, die abgebrochenen Handelsvertragsverhandlungen mit dem Reichsaussenminister Stresemann wieder aufzunehmen.

Sozialdemokratische Gemeindevertreter gegen U.-G. für Kohleverwertung.

Die Kommunalpolitische Zeitschrift „Die Gemeinde“ veranlaßt in Heft Nr. 20 eine Entschließung, welche der Kommunalpolitische Beirat der sozialdemokratischen Partei zur Frage der Kohleverwertung angenommen hat. Diese Entschließung, welche für die Arbeiter sozialdemokratischer Gemeindevertreter, sowie auch für die Vertreter in den einzelnen Reichs- oder Landesparlamenten von ausschlaggebender Bedeutung ist, hat folgenden Wortlaut:

Der Kommunalpolitische Beirat der SPD. nimmt Kenntnis von den Bestrebungen der Schwerindustrie, das gesamte Reichsgebiet mit Kohlezeugs zu versorgen und dadurch die kommunalen Gasanstalten stillzulegen.

Durch Aufgabe der Eigenzeugung der Städte würde dem Privateigentum eine für das allgemeine Wohl unerträgliche Monopolstellung eingeräumt werden, nicht nur in der Gasproduktion, sondern auch für alle Nebenprodukte. Die Gasversorgung in den Händen weniger Privatkapitalisten bedeutet einen Verstoß gegen den öffentlichen Wohlstand. Die Arbeiterschaft hat das Recht zu verlangen, daß die Gasversorgung durch die öffentlichen Hand zur Folge gehabt hat. Die interkommunalen Gesamtvereinbarungen müssen unter allen Umständen den öffentlichen Wohlstand in Form von Gesellschaften mit anteiliger Kapitalbeteiligung der in Frage kommenden Gemeinden oder Verbände betreiben werden.

Die sozialdemokratischen Gemeindevertreter haben strengstens darüber zu wachen, daß nicht durch Einzelabmachungen ihre Gemeinden mit den privaten oder halbprivaten, interkommunalen Monopolbestrebungen der Schwerindustrie Vorzug gewährt wird, über eine zweckmäßige Regelung der interkommunalen Gasversorgung über große Gebiete erörtert oder gar verhindert wird. Wir haben deshalb beim Vorliegen solcher Angebote unter allen Umständen die Verbindung mit den anderen in Frage kommenden Gemeinden aufzunehmen, um ein einheitliches Vorgehen zu ermöglichen. Unter allen Umständen muß die Gemeindebehörde auf Grund des Bewegens zugunsten einer rein kommunalen Verteilung streng gewahrt bleiben und eine von der allgemeinen Gasversorgung getrennte Belieferung von Großbetrieben verhindert werden. Die mit der öffentlichen Benützung in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen haben ergeben, daß die öffentlichen Betriebe in technischer, kaufmännischer und sozialer Beziehung den privatkapitalistischen Betrieben nicht nur vollkommen gleichwertig, sondern in der Regel weit überlegen sind. Deshalb fordert der Beirat, daß Monopolbetriebe (Gas, Elektrizität und Wasserwerke, sowie Straßenbahn- und Autobusbetriebe) der privatkapitalistischen Ausbeutung entzogen und ausschließlich durch öffentlich-rechtliche Körperbetriebe betrieben werden müssen.

Die sozialdemokratischen Parlamentarier werden ermahnt, die Entwidlung der Gasversorgung auf diesem Gebiete als das aufmerksame zu verfolgen und Änderungen, z. B. des Bewegens usw. zugunsten der Kohleverwertungs-U.-G. zu verhindern.

Es war im Sommer 1911, als die deutsche kaiserliche Regierung plante, den kleinen Kreuzer „Panther“ nach Agadir, jener Hafenstadt an der Westküste Marokkos, zu senden, um demonstrativ den Einfluß gegen das Vordringen Frankreichs in Marokko zu erhöhen und Frankreich zu Verhandlungen zu zwingen. Die Rolle, die damals (3. Juli) „an die Mächtige“ gespielt wurde, war ebenfalls von gemachter Harmlosigkeit; sie wies darauf hin, daß die kaiserliche Regierung beschlossen habe, ein Kriegsschiff nach Agadir zu entsenden, um nacheinander den deutschen Untertanen und Schutzbefohlenen wie auch den betrieblichen deutschen Interessen in jenen Gegenden Hilfe und Schutz zu gewähren.

Dieser „Pantherprung“ Wilhelm nach Agadir hatte schwere diplomatische Verwicklungen und eine ernste Stimmung des Friedens zur Folge. Es hätte nicht viel gefehlt, daß schon in den nächsten Monaten wegen des Ringens um den Einfluß in Marokko der Krieg zwischen Deutschland und Frankreich und damit der Weltkrieg ausbrach. Wilhelm 2. hätte mit einer diplomatischen Niederlage Deutschlands und verheerliche die Spannungen unter den europäischen Mächten.

Es ist freilich ein Unterschied, ob der verrückte deutsche Kaiser damals die Welt beunruhigte oder ob der gleichgültige Mussolini, den man ohne weiteres in der Welt für den Panzerkreuzer zu billigt, heute ein Gleiches tut. Aus solchen Demonstrationen können heute nicht mehr so leicht Kriege entstehen wie damals, als die Menschheit der ganzen Welt eigentlich noch gar nicht wußte, was überhaupt Krieg ist. Mussolini wird mit seinen Ränken bald wieder abgehen und außerhalb Italiens nicht mehr diesen neuen Streik des Größenwahnsinnigen Duce belächeln.

In diesem Kampfe ist es die Aufgabe der sozialdemokratischen Gemeindevertreter, die technische Entwidlung der kommunalen Gasversorgung nicht nur zu fördern, sondern alles zu tun, um auf diesem Gebiete an der Spitze der Entscheidung zu partizipieren. Die Technik hat das Problem der Gasversorgung schon längst über die Grenzen der einzelnen Gemeinden hinaus zu einer interkommunalen Aufgabe gemacht. Es muß deshalb die Großgasversorgung durch moderne Gruppensysteme großer Gemeindeverbände für ganze Wirtschaftsgebiete angestrebt werden. An dem Kampfe gegen die Monopolbestrebungen der Schwerindustrie müssen solche Gruppensysteme nach Möglichkeit über eine eigene Kohlenbasis verfügen. Das Vorgehen der Städte Frankfurt a. M. und Köln ist besonders zu begrüßen, weil dieses Vorgehen allein schon eine wesentliche Stärkung der öffentlichen Hand zur Folge gehabt hat. Die interkommunalen Gesamtvereinbarungen müssen unter allen Umständen den öffentlichen Wohlstand in Form von Gesellschaften mit anteiliger Kapitalbeteiligung der in Frage kommenden Gemeinden oder Verbände betreiben werden.

Die sozialdemokratischen Gemeindevertreter haben strengstens darüber zu wachen, daß nicht durch Einzelabmachungen ihre Gemeinden mit den privaten oder halbprivaten, interkommunalen Monopolbestrebungen der Schwerindustrie Vorzug gewährt wird, über eine zweckmäßige Regelung der interkommunalen Gasversorgung über große Gebiete erörtert oder gar verhindert wird. Wir haben deshalb beim Vorliegen solcher Angebote unter allen Umständen die Verbindung mit den anderen in Frage kommenden Gemeinden aufzunehmen, um ein einheitliches Vorgehen zu ermöglichen. Unter allen Umständen muß die Gemeindebehörde auf Grund des Bewegens zugunsten einer rein kommunalen Verteilung streng gewahrt bleiben und eine von der allgemeinen Gasversorgung getrennte Belieferung von Großbetrieben verhindert werden. Die mit der öffentlichen Benützung in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen haben ergeben, daß die öffentlichen Betriebe in technischer, kaufmännischer und sozialer Beziehung den privatkapitalistischen Betrieben nicht nur vollkommen gleichwertig, sondern in der Regel weit überlegen sind. Deshalb fordert der Beirat, daß Monopolbetriebe (Gas, Elektrizität und Wasserwerke, sowie Straßenbahn- und Autobusbetriebe) der privatkapitalistischen Ausbeutung entzogen und ausschließlich durch öffentlich-rechtliche Körperbetriebe betrieben werden müssen.

Die sozialdemokratischen Parlamentarier werden ermahnt, die Entwidlung der Gasversorgung auf diesem Gebiete als das aufmerksame zu verfolgen und Änderungen, z. B. des Bewegens usw. zugunsten der Kohleverwertungs-U.-G. zu verhindern.

Verhandlungen mit dem Reparationsagenten. Im Reichsfinanzministerium haben am Sonnabend zwischen dem Außenminister Dr. Stresemann, dem Reichsfinanzminister Dr. Köppler und Barter Gilbert längere Verhandlungen über die Denkschrift des Reparationsagenten statt. Danach hat also das Auswärtige Amt seinen Standpunkt an den Verhandlungen mit dem Reparationsagenten beibehalten, trotz des energischen Widerpruchs der deutschnationalen Presse.

Ein Reparationskommissar. Innerhalb der Reichsregierung wird zuerst die Schaffung des Amtes eines Reparationskommissars erwogen. Es ist sich dabei — wie der „Soz. Präsident“ erfährt — um ein Amt handeln, das vor allem eine Entlastung des Reichsfinanzministers herbeiführt. Eine selbständige Stellung kommt hierfür nach den vorläufigen Plänen der Reichsregierung nicht in Frage. Der sogenannte Reparationskommissar soll vielmehr dem Reichsfinanzminister unterstellt sein und die Aufgabe haben, die in nächster Zeit zu behandelnden Reparationsprobleme unter Berücksichtigung der in den zuständigen Ministerien vertretenen Auffassungen nach einschlägigen Gesichtspunkten vorzubereiten. Die letzte Entscheidung über die Frage soll schließlich dem Reichsfinanzminister überlassen bleiben.

Witental an den griechischen Ministerpräsidenten. Auf den Präsidenten Counduriotis wurde durch einen jungen Mann ein Bombenanschlag verübt. Der Präsident wurde im Gesicht leicht verletzt.

Kleine Chronik.

Das Festbuch der Jhadora Duncan. Der verhängnisvolle Schicksal, der den Tod der Tänzerin Jhadora Duncan verursacht hat, ist von einer jungen Amerikanerin aus Honolulu, der Tochter eines reichen Mannesamersamer zum Preise von 50.000 Francs für ihre Kalligraphie gesammelt worden.

Mammutfunde in Oberösterreich. Zwei gut erhaltene Mammutfossilien sind in Oberösterreich gefunden worden. Der eine Zahn hat die jetzige Länge von fast drei Metern, einen Umfang von 50 cm und ein Gewicht von mehreren Zentnern. Der andere Zahn ist 1,75 m lang.

Der belgische Aufgenussler Banderocoe hat sich am Sonnabend in Paris — wie uns aus Paris gemeldet wird — mit einer Kerzlin Bräutlin Westmann verheiratet.

Ein vollstehiger Straßenbahn-Anhänger umgekehrt. Ein schweres Straßenbahnunglück ereignete sich am Sonnabend nachmittags gegen 4 Uhr in der Dresdener Vorstadt Rauen. Dort sprang aus noch unbekannter Ursache in einer scharfen Kurve ein Anhänger der Linie 5 aus dem Geleis, füllte um und wurde vollständig zertrümmert. Zwanzig Personen mussten ins Friedrichshäuser Krankenhaus geschafft werden. Die meisten von ihnen erlitten durch die Glasscherben Schnittwunden.

Schwere Sturmjähden. An der Nacht vom Freitag zum Sonnabend müteten über England und dem Atlantischen Ozean schwere Stürme. Mehrere Schiffe wurden an die englische Küste getrieben. Die Fernsprechverbindungen zwischen England und Irland waren mehrere Stunden gestört. In der Gegend von Rio-Grande in Brasilien entlief ein Wirbelsturm, bei dem etwa 20 Personen getötet und 30 Häuser völlig zerstört wurden.

Der Mörder seines Sohnes. Das Schöffengericht in Weisewald verurteilte den 63jährigen Schlächtermeister Heide aus Antton zu der gefänglichen Mindeststrafe von 3 Jahren Gefängnis, weil er im Mai dieses Jahres seinen Sohn auf dessen dringendes Bitten erschossen hatte. Der Sohn hatte bei der Städtischen Sparkasse im Anfang 1800 M. unterpfänden und nach Eindeckung seiner Last seinen Vater angeht, ihn zu töten. Der Vater hatte dieser Bitte nachgegeben und sich dann selbst zu erschießen versucht, doch war seine Verlesung nicht gefährlich, so daß er wieder hergestellt werden konnte.

Witz von Jungferns Bruder. Der jüngere Bruder des verschollenen französischen Fliegers Rungesser ist in Amerika bei seinem ersten Flugversuch umgekommen. Er erlitt schwere Verletzungen, doch hofft man, ihm am Leben zu erhalten.

Das sommerliche Oktoberwetter. In Berlin wurde am Sonnabend mittags eine Temperatur von 16 Grad Celsius gemessen. Nach Ansicht von Wetterbeobachtungsstellen ist das die wärmste Temperatur dieser Jahreszeit seit dem Jahre 1830. In West- und Süddeutschland sind sogar 21 Grad gemessen worden. Für die nächsten Tage wird mit einer weiteren Erwärmung gerechnet, da sich die ozeanische Tiefdruckfurde noch sehr weit nach Westen und Süden erstreckt.

Radio-Tageblatt

(Eigener Funkdienst)

Familientragode.

Berlin, 31. Okt. (Eig. Funknt.) Der Vater Hammacher aus Electrade bei Hamburg warf in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag seine drei im Alter zwischen 5 und 2 1/2 Jahr stehenden Kinder in den Ostpreuss. Kanal. Sein selbst löste dann der Vater, Selbstmord zu begehen. Der Vater wurde am Sonntag nachmittags in der Nähe von Dornhausen verhaftet. Er ist gefährlich. Die Tat ist auf eheliche Gernütskräfte zurückzuführen.

Kanalholmerrei und Staatsgericht.

Berlin, 31. Okt. (Eig. Funknt.) Die englische Verleumdung, die in eines schriftlichen Berichts verurteilt hatte, daß sie den Kanal in kürzester Zeit als Gerüst über die durchkommen hatte, später aber selbst gestand, eine Täuschung verübt zu haben, wird sich demnächst vor einem englischen Gericht wegen Meineids und Betrugs verantworten müssen. Nebenfalls hat die Staatsanwalt-

schaft in London die öffentliche Voruntersuchung gegen Fräulein Logan angeordnet.

Eisenbahnunglück in Italien.

Paris, 31. Okt. (Eig. Funknt.) Auf der Eisenbahnstrecke Bari-Accorotondo (Italien) ereignete sich am Sonntag ein schweres Eisenbahnunglück, indem ein Sonderzug mit einem fahrtplanmäßigen Zuge zusammenstieß. Sechs Personen blieben auf der Stelle tot, 30 wurden schwer verletzt. Aus Anlaß dieses Unglücks sind die in Bari vorgesehene Festschleifen zur Erinnerung an den Festspielmarkt auf Nam abgesetzt worden.

Opfer der Ozeanflut.

Berlin, 31. Okt. (Eig. Funknt.) Am Verlauf der letzten Stürme auf dem Ozean und im Kanal sind allein in England, Schottland und Irland 31 Personen ums Leben gekommen.

Ein deutsches Spielfeld bei Cocarno. Im Lago Maggiore liegen vor Brissago, dem letzten größeren schweizerischen Orte nahe der italienischen Grenze, zwei kleine Inseln, die sich durch hervorragende landschaftliche Reize auszeichnen. Die Inseln befinden sich bisher im Privatbesitz einer russischen Baronin, die dort ein ewigromantisches Dörflein führte. Kürzlich sind diese Inseln von einem deutschen Kontraktanten erworben worden, das die Inseln hat, auf der einen Insel einen Spielplatz zu errichten, sobald die notwendige Erlaubnis des schweizerischen Bundes der Glücksspiele erfolgt ist. Die Insel soll zur Erinnerung an die Konferenz von Locarno den Namen „Wellfriebsinsel“ erhalten.

Raubüberfall in einem Fährschiff. Am Sonnabend vormittags wurde im Laden einer Fährschiffen in Berlin-Schöneberg ein dreifacher Raubüberfall verübt. Ein bisher noch nicht ermittelter Mann überfiel die allein im Laden anwesende Geschäftsführerin, stredte sie mit mehreren Faustschlägen zu Boden und plünderte die Kasse. Es gelang ihm, mit einer Beute von 250 M. zu entkommen. Die sofort benachrichtigte Berliner Kriminalpolizei vermutet, daß für diese Tat der gleiche Mann in Frage kommt, der bereits vor etwa zwei Wochen eine Verleumdung in einer Charlottenburger Weinhandlung überfallen und beraubt hat.

Gefährliche Colerisole. An den letzten Tagen sind verschiedenen gefährliche Colerisole der Gelbfieber-Deutschland im Ausland nach der Welt der St. Petersburg in Deutschland eingetroffen. Die Fährschiffe befinden sich dort, doch Besondere, die in Wirklichkeit als Bienen gegossen worden sind, durch gefährliche Entfernung oder Er-

zeugung einzelner Bienen durch chemische Mittel in Gewinnsummen umgeändert werden. In einer Reihe von Fällen ist es den Betrügnern auf diese Weise gelungen, größere Gewinne abzuhocken. Die Fährschiffe sind in vorrätig ausgeführt, daß sie fast gar nicht erkennbar sind. Dieser ist noch keine Spur der Täter, auf deren Ergreifung eine Beschlagnahme ausgeübt worden ist, gefunden.

Genossenschaftliches.

Die Genossenschaften zum Weisparatage.

Am Anlaß des vierten Weisparatages am 31. Oktober d. J. veröffentlichen die dem freien Ausfluß der deutschen Genossenschaftsvereine angehörigen Zentralorganisationen einen Aufruf, in dem daran erinnert wird, daß es ein Verdienst der Genossenschaften ist, den Sparfuss im allgemeinen gefördert zu haben, der ein Volk zu Wohlstand und wirtschaftlicher Freiheit führt und für Deutschland in der heutigen Zeit ein besonderes Erbolernis ist. Weiter wird darin hervorgehoben, daß die Spargelegentheiten für das deutsche Volk in Stadt und Land die Kreditgenossenschaften und die Sparkassenvereine sind. — Was für den Weisparatage gilt, gilt für die Konsumgenossenschaften allezeit. Wer zur Konsumgenossenschaftlichen Selbsthilfe der Verbraucher hilft und diese zu immer höherer Selbstständigkeit und vermehrter wirtschaftlicher Unabhängigkeit führen will, der wird, sofern er den allgemeinen Konsumvereinen Sparfuss betätigen kann, sein Geld den Sparfuss der Konsumvereine anvertrauen, die beste Sicherheit bieten und im Dienste der genossenschaftlichen Gemeinwirtschaft stehen.

Aus Wernigerode

Nachruf.

Heute verschied nach bald 20 jähriger Tätigkeit in unseren Betrieben unser 2. Rohrleger

Herr Karl Barner

Trotz seines schweren Leidens hat er bis vor kurzem seinen Dienst pünktlich und gewissenhaft versehen.

Durch seine persönlichen Eigenschaften hatte er sich die Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Arbeitskollegen in reichem Maße erworben.

Wir werden dem Verstorbenen ein freundliches Gedenken bewahren.

Wernigerode, den 29. Oktober 1927.

Verwaltung und Belegschaft der städt. Werke.

Sozialdemokratische Partei Ortsverein Wernigerode

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unseren Mitglieder bekannt zu geben, daß unser Genosse, Rohrleger

Karl Barner

am Sonnabend früh, im Alter von 58 Jahren, nach schwerem Leiden verstorben ist.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Der Vorstand.

Die Parteigenossen treten am Dienstag nachmittags um 3,30 Uhr im „Monopol“ zur Beteiligung an der Ueberführung nach Magdeburg an.

Arbeiter-Gesangverein „Liederbund“

Nachruf

Unser Sangesbruder, Rohrleger

Karl Barner

ist am Sonnabend, früh 6 Uhr, nach langem, schwerem Leiden verstorben.

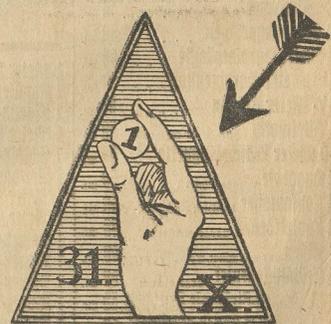
Wir verlieren in dem Verstorbenen ein langjähriges treues Mitglied, dem wir ein gutes Andenken bewahren werden.

Der Vorstand.

Die Sangesbrüder treten am Dienstag nachmittags 3,30 Uhr, im „Monopol“, zur Erweisung der letzten Ehre des Verstorbenen an.

Empfehle mich zur Anfertigung v. Damen- und Kinderanzugode und zum Weihenäben in und außer dem Hause
M. Wege
Burgberg 10.

Heute Welt-Spartag!



An diesem Tage sind unsere Kassen durchgehend geöffnet vormitt, 8 Uhr bis nachmitt. 6 Uhr

Kreissparkasse Städt. Sparkasse
Wernigerode

Karl Barner

im Alter von 58 Jahren, Wernigerode, den 29. Oktober 1927.

Um stille Teilnahme bitten Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Ww. Minna Barner und Kinder.

Die Ueberführung zum Krematorium nach Magdeburg findet am Dienstag nachmittags 4 Uhr vom Kreisrathenhaus aus statt.

Zur Organisation für die kaufmännische Berufsschule (Handelsakademie) der Industrie- und Handelskammer zu Halberstadt in Wernigerode ist ein Nachruf vom 28. Juni 1927 erlassen. Der Nachruf ist im Gebäude der Berufsschule, Kochstraße 10, ausgehängt und tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.

Wernigerode, den 28. Oktober 1927.
Der Magistrat, Dr. Geyel.

Nachruf.

Nach langem qualvollen Leiden verstarb heute früh 6 Uhr unser lieber treuer Kollege

Karl Barner

Wir verlieren in ihm einen vorbildlichen, stets aufrichtigen für unsere Filiale transzorgenden Kassierer.

Er ruhe sanft!

Wernigerode, den 29. Oktober 1927.
Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter Wernigerode.

Die Kollegen treten am Dienstag nachmittags um 3 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus „Monopol“ reslos zur Erweisung der letzten Ehre an.

Deutscher Arb.-Schwarzhund

Am Sonntag, den 6. November, vormittags 10 Uhr im Gewerkschaftshaus „Monopol“

Gründungs-Verammlung.

Thema: Warum bleiben wir Arbeiter Schwarz. Alle Freunde des Schwarzhundes sind hierzu freundlich eingeladen. Die Bezirksleitung.

Unter preiswerter Mittagstisch

Preis 0 60 bis 1 00 Mk. und erlauben um gefällige Bemerkung. Hotel Gewerkschaftshaus Monopol Die Verwaltung.

Paul Eigendorf,

Wernigerode :: Breitestr. 81

Damen-Mäntel

in Tuch, Velour und Ottomane moderne Passons in jeder Preiskategorie.

Kinder-Mäntel

Neu aufgenommen!

Reichhaltige Auswahl

in neuen Herbst- und Winter-Stoffen für

Damen- und Herren-Bekleidung.

EBSTEIN'S

Serien=Tage

bieten wieder außergewöhnliche Vorteile

50 erhalten
Für **50** Pf. Sie

95 erhalten
Für **95** Pf. Sie

1.95 erhalten
Für **1.95** Pf. Sie

2.95 erhalten
Für **2.95** Pf. Sie

- 2 Sporttragen weiß oder bunt . . . 50 Pf.
- 1 Krawatte mit und ohne Band . . . 50 Pf.
- 1 Selbstbinder moderne Muster . . . 50 Pf.
- 1 Paar Hosenträger Summi mit oder ohne . . . 50 Pf.
- 6 Selbstbinder . . . 50 Pf.
- 2 Hüden mit Stickerei . . . 50 Pf.
- 1 Gürtel Stickerei 2,30 Meter lang . . . 50 Pf.
- 1 Mädchenhemd mit Jacquett . . . 50 Pf.
- 1 Knabenhürze mit Spielfarbe . . . 50 Pf.
- 3 bunte Taschentücher für Herren . . . 50 Pf.
- 3 weiße Taschentücher mit Stoffsaum . . . 50 Pf.
- 2 Wischtücher rot farbiert . . . 50 Pf.
- 2 Scheibengardinen . . . 50 Pf.
- 4 Meter Gardinentante . . . 50 Pf.
- 1 1/2 Meter Gardinentoff . . . 50 Pf.
- 1 1/2 Meter Etamin . . . 50 Pf.
- 1 Filzmotiv antiker, 30 cm groß . . . 50 Pf.
- 10 Meter Wädelangquette . . . 50 Pf.
- 2 Quadrate vorgezeichnet . . . 50 Pf.
- 4 Zopliantäfel . . . 50 Pf.
- 3 Tablettdecken vorgezeichnet . . . 50 Pf.
- 1 Kissen vorgezeichnet, weiß oder grau . . . 50 Pf.
- 1 Frühstücksbeutel vorgezeichnet . . . 50 Pf.
- 1 P. Damen-Strümpfe Besse und Spitze vert. . . 50 Pf.
- 1 P. Kavaller-Goden verschiedene Farben . . . 50 Pf.
- 1 Wästenhalter aus gutem Stoff . . . 50 Pf.
- 2 Stück Rodolinsur 14 Meter . . . 50 Pf.
- 1 Garnitur Schanzhaizer und Knöpfe aus Galalith . . . 50 Pf.
- 12 Paar Gumpfenel . . . 50 Pf.
- 2 Paar Kinderstrümpfhalter . . . 50 Pf.
- 3 Pbd. Wädelstübe fortiert . . . 50 Pf.
- 1 Kammel Stiefelstübe fortiert . . . 50 Pf.
- 2 Stück Röber-Band 20 Mtr. . . 50 Pf.
- 1 Brief Nähnadeln 25 Stk. . . 50 Pf.

- 2 Meter Hemdentuch 80 cm breit . . . 95 Pf.
- 1 Meter Blüsenstoff geft. oder farbiert . . . 95 Pf.
- 1 Meter Schürzenstoff 116 cm breit . . . 95 Pf.
- 1 Meter Schürzenstoff gebüht . . . 95 Pf.
- 1 Meter Bettendamit geft. oder gebüht . . . 95 Pf.
- 2 Meter Zephr geft. . . 95 Pf.
- 1 Meter Hauskleiderstoff doppelt. . . 95 Pf.
- 1 Meter Kleider-Beauf neue Muster . . . 95 Pf.

- 1 Bargentbluse . . . 1.05
- 1 Hauskleid geft. oder farbiert . . . 1.05
- 1 Damen-Hemdbleid reich garniert . . . 1.05
- 1 Damen-Unterbleid geft. viele Farben . . . 1.05
- 1 Prinzekrot mit Stoffsaum garniert . . . 1.05
- 1 Badetuch außer Strickstoff mit Kante . . . 1.05
- 1 Damen-Bargenthemd weiß mit Stickerei . . . 1.05
- 1 eleganter Trägerhemd mit breiter Stickerei . . . 1.05

- 1 Damen-Nachtbleid mit breiter Stickerei . . . 2.05
- 1 Damen-Schlüpfen innen geft. . . 2.05
- 1 Prinzeh-Hod reich garniert . . . 2.05
- 1 Damen-Nachtbluse mit Umlegtragen . . . 2.05
- 1 Strickkrot für Kinderwagen . . . 2.05
- 1 Bargent-Unterbleid hell geft. . . 2.05
- 1 Herren-Garnitur für 2 u. 3 Personen . . . 2.05
- 1 Bargent-Herrenhemd kräftige Qualität . . . 2.05
- 1 Herren-Normalhemd mit doppelter Brust . . . 2.05
- 1 Normal-Bleikleid wollgemischt . . . 2.05
- 1 Meter Seidenleide 80 cm breit . . . 2.05
- 1 Meter reinwoll. Schotten 100 cm breit . . . 2.05
- 1 Meter Wolfsamit Stoff od. geft. . . 2.05
- 4 Meter weiß Röberbarchend . . . 2.05
- 1 Bettläten volle Größe . . . 2.05
- 3/4 Meter Kleiderdruck mit 1 Stoff . . . 2.05
- 1 Kettler Gardinen 3 teilig . . . 2.05
- 1 Waffelbleiddecke . . . 2.05
- 1 Kachelleinen-Stilbleid gebüht . . . 2.05
- 1 Meter Mantelstoff 130 cm breit . . . 2.05
- 2 Mtr. bedr. Dekorationsstoff 130 cm breit . . . 2.05
- 1 Hauskleid geft. oder farbiert Zephr . . . 2.05
- 1 Bargentbluse . . . 2.05
- 1 Kaffeedeckel vorgezeichnet, rund u. edig . . . 2.05
- 1 Mittelbleid vorgezeichnet, schwarz . . . 2.05
- 1 Stilbleid vorgezeichnet, schwarz . . . 2.05
- 1 P. Damenstrümpfe Besse-Beide, in vielen Farben . . . 2.05
- 1 P. reinwoll. Strümpfe in vielen Farben . . . 2.05
- 1 P. Kavallerioden Wolle mit Seide, prima Qualität . . . 2.05
- 1 P. Herrenioden Seide ohne Farbenort. . . 2.05
- 1 P. Sportstrümpfe verschiedene Farben . . . 2.05
- 1 Gürtelhalter mit Gummitasche und Strümpfhalter . . . 2.05
- 1 Ring Gürtelstübe . . . 2.05
- 1 Karie Leinenstübe . . . 2.05

Während der Serientage großer Verkauf
Mäntel u. Kleider
zu besonders billigen Preisen!

- 1 Meter Kleiderstotten ohne Reiter . . . 95 Pf.
- 1 Kinnler-Mittelbleid . . . 95 Pf.
- 1 Etamin-Stores mit Einfas . . . 95 Pf.
- 1 Meter Bettbezugsstoff gebüht od. farbiert . . . 95 Pf.
- 1 Schlafdecke grau mit Kante . . . 95 Pf.
- 1 Bettvorleger . . . 95 Pf.
- 1 Meter Krimmer über Wolfsbeis . . . 95 Pf.
- 1 Meter Marabout farbig . . . 95 Pf.
- 1 Damen-Hemd mit Stickerei . . . 95 Pf.
- 1 Damen-Schlüpfen ohne Farben geft. u. farbig . . . 95 Pf.
- 1 Kinder-Schlüpfen warm geft. . . 95 Pf.
- 1 Knaben-Unterbleid . . . 95 Pf.
- 1 Knaben-Hinterbleid . . . 95 Pf.
- 1 Wapphürze fertig geft. . . 95 Pf.
- 1 Damen-Schürze Junnerform geft. od. bunt . . . 95 Pf.
- 1 Servierhürze Gin, Junnerform . . . 95 Pf.
- 1 Kinderkleid aus warmen Stoffen . . . 95 Pf.
- 5 Gürtelträger . . . 95 Pf.
- 6 Herren-Taschentücher weiß mit Stoffsaum . . . 95 Pf.
- 6 weiße Taschentücher mit farb. Saum u. geft. Güte . . . 95 Pf.
- 3 Damen-Taschentücher neue Muster . . . 95 Pf.
- 1 Seidenhemd einfarbig und geft. . . 95 Pf.
- 1 Paar Damenstrümpfe einfarbig oder farbig . . . 95 Pf.
- 1 Paar Herren-Goden Wolle, grau geft. . . 95 Pf.
- 1 Paar Kavaller-Goden moderne Farben . . . 95 Pf.
- 1 P. Damenhandschübe innen geft. . . 95 Pf.
- 1 Strümpfhalter aus gutem Stoff . . . 95 Pf.
- 1 Wästenhalter vorzüglicher Sitz . . . 95 Pf.
- 1 P. Hund Wolle gute Qualität . . . 95 Pf.
- 1 Kissen vorgezeichnet . . . 95 Pf.
- 1 Kissen fertig geft. . . 95 Pf.
- 1 P. Damenhandschübe vorgezeichnet, grau und schwarz . . . 95 Pf.
- 10 Gebind Sportwolle in allen Farben . . . 95 Pf.
- 1 Kaffeemüge . . . 95 Pf.

- 1 Herren-Trittohemd mit geft. Einfas . . . 1.05
- 1 Herren-Normalhemd wollgemischt . . . 1.05
- 1 Herren-Normalbleikleid gute Qual. . . 1.05
- 1 eleganter Selbstbinder . . . 1.05
- 1 Seidenhemd in eleganter Ausführung . . . 1.05
- 1 Meter Kleiderbopeline reine Wolle . . . 1.05
- 1 Meter Seidenstrick 140 cm breit . . . 1.05
- 1 Meter Wolfsamit viele Farben . . . 1.05
- 1 Meter Bettendamit 130 cm breit . . . 1.05
- 1 Meter Dekorationsstoffe 130 cm breit . . . 1.05
- 1 Stores mit breitem Einfas . . . 1.05
- 1 englische Zübleiddecke . . . 1.05
- 1 Kaffeedeckel volle Größe . . . 1.05
- 1 Meter Jalett 130 cm breit . . . 1.05
- 3 Meter Gardinentoff breite Ware . . . 1.05
- 1 Meter eleg. Damaststoff für Mantel u. Kolumne . . . 1.05
- 3 weiße Servietten . . . 1.05
- 3 Meter Hemdentuch gute Qualität . . . 1.05
- 3 Meter Einol für Reis und Bettwäsche . . . 1.05
- 1 Paar Seidenstrick-Strümpfe Ia Qual. alle Modenfarben . . . 1.05
- 1 Paar Unterbleid-Strümpfe reine Wolle . . . 1.05
- 1 Paar Kavaller-Goden reine Wolle moderne Farben . . . 1.05
- 1 Paar Sport-Stutzen gute Qualität . . . 1.05
- 1 Paar Damen-Handschübe in Handf. mit dänisch. warm geft. . . 1.05
- 1 Paar Damen-Strickhandschübe reine Wolle . . . 1.05
- 1 Paar Kinder-Gamaschen in mod. Farb. . . 1.05
- 1 Paar Kinder-Strümpfe Wolle u. Seide vorgezeichnet . . . 1.05
- 1 weiße Mittelbleid mit Stoffsaum . . . 1.05
- 1 hgw. Tuchstücken mit Rückenwand vorgezeichnet . . . 1.05
- 1 Kissen-Heberhandtuch in w. u. grau vorgezeichnet . . . 1.05
- 1 Kinnler-Schürze vorgezeichnet, in allen Farben . . . 1.05

- 1 Damen-Nachtbleid mit breiter Stickerei . . . 2.05
- 1 Damen-Schlüpfen innen geft. . . 2.05
- 1 Prinzeh-Hod reich garniert . . . 2.05
- 1 Damen-Nachtbluse mit Umlegtragen . . . 2.05
- 1 Strickkrot für Kinderwagen . . . 2.05
- 1 Bargent-Unterbleid hell geft. . . 2.05
- 1 Herren-Garnitur für 2 u. 3 Personen . . . 2.05
- 1 Bargent-Herrenhemd kräftige Qualität . . . 2.05
- 1 Herren-Normalhemd mit doppelter Brust . . . 2.05
- 1 Normal-Bleikleid wollgemischt . . . 2.05
- 1 Meter Seidenleide 80 cm breit . . . 2.05
- 1 Meter reinwoll. Schotten 100 cm breit . . . 2.05
- 1 Meter Wolfsamit Stoff od. geft. . . 2.05
- 4 Meter weiß Röberbarchend . . . 2.05
- 1 Bettläten volle Größe . . . 2.05
- 3/4 Meter Kleiderdruck mit 1 Stoff . . . 2.05
- 1 Kettler Gardinen 3 teilig . . . 2.05
- 1 Waffelbleiddecke . . . 2.05
- 1 Kachelleinen-Stilbleid gebüht . . . 2.05
- 1 Meter Mantelstoff 130 cm breit . . . 2.05
- 2 Mtr. bedr. Dekorationsstoff 130 cm breit . . . 2.05
- 1 Hauskleid geft. oder farbiert Zephr . . . 2.05
- 1 Bargentbluse . . . 2.05
- 1 Kaffeedeckel vorgezeichnet, rund u. edig . . . 2.05
- 1 Mittelbleid vorgezeichnet, schwarz . . . 2.05
- 1 Stilbleid vorgezeichnet, schwarz . . . 2.05
- 1 P. Damenstrümpfe Besse-Beide, in vielen Farben . . . 2.05
- 1 P. reinwoll. Strümpfe in vielen Farben . . . 2.05
- 1 P. Kavallerioden Wolle mit Seide, prima Qualität . . . 2.05
- 1 P. Herrenioden Seide ohne Farbenort. . . 2.05
- 1 P. Sportstrümpfe verschiedene Farben . . . 2.05
- 1 Gürtelhalter mit Gummitasche und Strümpfhalter . . . 2.05
- 1 Ring Gürtelstübe . . . 2.05
- 1 Karie Leinenstübe . . . 2.05

3.95 erhalten Sie

- 1 Hauskleid geft. od. farbiert Zephr . . . 3.95
- 1 Paar Seiden-Damen-Strümpfe beste Qualität, alle Farben . . . 3.95
- 1 Paar Reinwollene Damen-Strümpfe, schwarz und farbig . . . 3.95
- 1 Paar Sport-Strümpfe reine Wolle . . . 3.95
- 1 Paar Damen-Glaze-Handschübe in allen Farben . . . 3.95
- 1 Gürtelhalter mit Gummitasche in eleganter Ausführung . . . 3.95
- 1 Korsett aus gutem Drell . . . 3.95
- 1 Unterrod aus gutem Erftal mit farbigen Solant . . . 3.95

3.95 erhalten Sie

- 1 Herren-Trittohemd mit geft. Einfas . . . 1.05
- 1 Herren-Normalhemd wollgemischt . . . 1.05
- 1 Herren-Normalbleikleid gute Qual. . . 1.05
- 1 eleganter Selbstbinder . . . 1.05
- 1 Seidenhemd in eleganter Ausführung . . . 1.05
- 1 Meter Kleiderbopeline reine Wolle . . . 1.05
- 1 Meter Seidenstrick 140 cm breit . . . 1.05
- 1 Meter Wolfsamit viele Farben . . . 1.05
- 1 Meter Bettendamit 130 cm breit . . . 1.05
- 1 Meter Dekorationsstoffe 130 cm breit . . . 1.05
- 1 Stores mit breitem Einfas . . . 1.05
- 1 englische Zübleiddecke . . . 1.05
- 1 Kaffeedeckel volle Größe . . . 1.05
- 1 Meter Jalett 130 cm breit . . . 1.05
- 3 Meter Gardinentoff breite Ware . . . 1.05
- 1 Meter eleg. Damaststoff für Mantel u. Kolumne . . . 1.05
- 3 weiße Servietten . . . 1.05
- 3 Meter Hemdentuch gute Qualität . . . 1.05
- 3 Meter Einol für Reis und Bettwäsche . . . 1.05
- 1 Paar Seidenstrick-Strümpfe Ia Qual. alle Modenfarben . . . 1.05
- 1 Paar Unterbleid-Strümpfe reine Wolle . . . 1.05
- 1 Paar Kavaller-Goden reine Wolle moderne Farben . . . 1.05
- 1 Paar Sport-Stutzen gute Qualität . . . 1.05
- 1 Paar Damen-Handschübe in Handf. mit dänisch. warm geft. . . 1.05
- 1 Paar Damen-Strickhandschübe reine Wolle . . . 1.05
- 1 Paar Kinder-Gamaschen in mod. Farb. . . 1.05
- 1 Paar Kinder-Strümpfe Wolle u. Seide vorgezeichnet . . . 1.05
- 1 weiße Mittelbleid mit Stoffsaum . . . 1.05
- 1 hgw. Tuchstücken mit Rückenwand vorgezeichnet . . . 1.05
- 1 Kissen-Heberhandtuch in w. u. grau vorgezeichnet . . . 1.05
- 1 Kinnler-Schürze vorgezeichnet, in allen Farben . . . 1.05

3.95 erhalten Sie

- 1 Mtr. Seidenstrick 140 cm breit, geft. . . 3.95
- 1 Mtr. Rips-Popeline mod. farbig . . . 3.95
- 1 Mtr. Lind-Wolfsamit geft. od. geft. . . 3.95
- 1 eleg. Damast-Stilbleid . . . 3.95
- 1 Schlafdecke gute, weiße Qualität . . . 3.95
- 1 eleg. Unterbleid geft. Seidenstr. . . 3.95
- 1 Damen-Nachtbleid mit reicher Stickerei . . . 3.95
- 1 Damen-Prinzekrot elegante Ausbldung . . . 3.95
- 1 Oberhemd aus gutem Vertal . . . 3.95

Das Haus der guten Qualitäten und der niedrigen Preise!

Die Wahlen zur Angestellten-Versicherung Reichstagsdrucksache Nr. 3676.

Der parlamentarische Kampf um die Durchsetzung der Forderungen des III. Bundes und damit aller freigeberischen Angestelltenverbände zum Ausbau der Angestelltenversicherung ist eingeleitet. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat am 20. Oktober unter Vorsitz von Dr. 3676 einen Antrag Müller-Frankens, Kuchler, Giebel, Hoch und Straßler eingebracht, der die Reichsregierung ersucht, möglichst eine Vorlage zu machen, die einen Ausbau des Angestelltenversicherungsgesetzes nach folgenden Vorschriften bringt:

- Ausdehnung der Angestelltenversicherung auf die Angestellten aller Berufe ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Einkommens.
- Erhöhung der Renten ohne Beitragserschöpfung.
- Steigerung des Grundbetrages von 480 auf 720 RM jährlich.
- Anrechnung der gestifteten Beiträge (Einkommenssatz) mit 20 statt bisher 15 vom Hundert.
- Verkopplung des Krankgebotes von 90 auf 180 RM.
- Unterstützung der früheren Beiträge in allen Berufsstufen.
- Verabreichung der Wartezahl für den Rentenbezug von 10 auf 5 Jahre.
- Verabreichung der Altersrente von 65. auf das 60. Lebensjahr, wobei Anrechnung der beitragsfreien Zeiten bei Stellenlosigkeit.
- Vermeidung militärischer Ablehnung von Heilberufen durch gesetzlich gesicherten Rechtsanspruch.
- Schutz der Versicherten gegen unzulässige Anträge ihrer Beitragsgeber.

- Stille Darlehen an die Angestellten, insbesondere zum Wohnungsbau.
- Schaffung eines ehrenamtlichen Vorstandes, zwei Drittel Versicherten, ein Drittel Arbeitgeber.
- Reform des Beitragsminderungsrechts, keine Arbeitgeber als Beitragsminderer.

- Entlastung der Beitragsminderer durch die Wahlmännerpflicht.
- Erweiterung der Befugnisse der Beitragsminderer als Vertreter und Vertreter der Versicherten.
- Abstreifung des Abstrahens Wahlsystems, Einführung von Urwahlen durch die Versicherten.
- Ausstufungspflicht des Vorstandes an die Beitragsminderer.

Durch diese parlamentarische Aktion gewinnen die bevorstehenden Wahlen der Beitragsminderer zur Angestelltenversicherung erhöhte Bedeutung. Die versicherten Angestellten haben die Möglichkeit, ein wichtiges Referendum für den Ausbau der Angestelltenversicherung abzugeben, um damit gleichzeitig den gesamten Reichstag an seine Pflicht zu gemahnen. Das geschieht durch die Wahl der Beitragsminderer aus den Listen der freigeberischen Angestelltenverbände.

Karl Bauer †. Am Sonnabend früh um 6 Uhr verstarb nach langem qualvollen Leiden unser Gemeindevater und Staatsarbeiter Karl Bauer, der einer der Gründer des Gemeinde- und Staatsarbeiter-Bundes gewesen ist. Bis ins hohe Alter war er der Kassenverwalter dieser Organisation und hat ihr stets die Treue bewahrt. Bestattung am 27. Oktober im Friedhof der Arbeitervereine. Die Beerdigung wird am 28. Oktober um 10 Uhr im Friedhof der Arbeitervereine stattfinden. Die Beerdigung wird am 28. Oktober um 10 Uhr im Friedhof der Arbeitervereine stattfinden.

Arbeiter-Gesangverein „Sieberbund“. Infolge Ablebens unseres Gesangsbruders Bauer müssen sämtliche aktiven Mitglieder bestimmt heute Montag, abends 8 Uhr, pünktlich zur Probe im „Monopol“ erscheinen.

Die Bewusstseinskurse des Gemeindefortschritts „Monopol“ erwiesen sich am Samstag für den Kreisrat fast zu klein. So fielen nur der Anzahl. Die Bemerkung sollte nicht verärgern, im Laufe dieses Winters öfters hierzu zurückzukehren.

5 Jahre Arbeiter-Samariter-Kolonie. Am 5. November d. J. wurden es 5 Jahre, seit dem der Kreisrat die Samariterkolonie in einer ihrer einkaufenden Besammlungen die Gründung der Arbeiter-Samariter-Kolonie vornahm. 43 Personen erklärten damals jegliche ihren Beitritt. Aber nur allzuviel verließen viele wieder die Kolonie, so daß nur 9 der jetzigen Mitglieder auf eine fünfjährige Mitgliedschaft zurückzuführen können. Ohne jede finanzielle Beihilfe mußten die Mitglieder durch eigene Opfer das Notwendige beschaffen, um ihre hilflose Tätigkeit auszuüben zu können. Erst nach der Inflation erhielt die Kolonie Unterstützung von der Stadt, den Gemeindefortschritten, Parteien und Arbeitervereinen. Aber auch nach dem Verlust von Arbeitsmaterial und durch hohe und Straßenveränderungen kam Geld zur Beschaffung von Ausstattungen und Betriebsmaterial sowie Transportmitteln ein. Heute steht nun die Kolonie materiell gesichert da und hat bei den verschiedensten Anlässen die Notwendigkeit ihrer Ergriffen und hilflose Tätigkeit bewiesen. — Am 5. November begeht sie ihr 5. Stiftungsjubiläum im Großen Saal des Gemeindefortschritts „Monopol“ und bittet alle Freunde und Gönner um regen Besuch an diesem Abend.

Die Organisation der Kriegsoffer veranstaltete am Sonntag im „Monopol“ einen gut besuchten und in jeder Hinsicht wohl gelungenen Abend als Herbstübernachts. Der Reichsbund der Kriegsoffer, Kriegsoffiziere und Hinterbliebenen hat sich mit dieser Veranstaltung den Dank aller Teilnehmer erworben. Die Kapelle Steinbrecher, die Zehnergruppe des Reichsbanners usw., taten das Ihre zum Gelingen des Abends.

Der Jahrmart in Pulsnitz, Kuppilip in 3 Akten von Walter Hasen, läßt am kommenden Mittwoch der Theaterband im Stadt-Kaufhaus über die Bühne gehen. Die Mitglieder der freien Gemeindefortschritten, politischen und literarischen Organisationen wird bei Besichtigung des Mitteilungsblattes ein Nachschuß auf die Theaterferien von 25 A. gewährt. Außerdem ist ein Platz in der zweiten Reihe auf der Galerie für 50 A. erhältlich.

Nachtrag zur Gemeindefortschrittlichen in Hirschroda. Zur Einleitung in die Tagesordnung beantragte Gemeindefortschrittlicher Aus, die von dem Hauptamt mit Geld gestellten Anträge zuvor zu behandeln. Es sollen auf der Harburg eine Reihe wichtiger Mängel beseitigt werden. Dem Wunsch nach Dachdeckung hatte der Gemeindefortschrittler schon einproben, da er sich von der Notwendigkeit überzeugt hatte. Dem weiteren Wunsch, auf der einen Seite des Hauses ein größeres Fenster einzufügen und die Veranda auf die entgegengelegte Seite des Hauses zu bringen, hat der Gemeindefortschrittler abzuweisen, da die finanzielle Belastung des Gemeindefortschritts diese Ausgaben nicht tragen könne. Wäßersbach (S.) für die Übernahme der Arbeiten eintritt, nach Schiffs-Tänzer geneigtlich beifällig. Auf Antrag von Hartmann werden bis zu 500 Mark bis zum Ablauf der Nacht dem Pächter zur Verfügung

gestellt, mit der Maßgabe, daß diese Summe zeitig genug verzinst und amortisiert wird.

Ein Korb. Bei Berichten vor einiger Zeit von einem Arbeiter M. aus dem Reichsbanner, der sich vorzugsweise mit einer schwer beladenen Korb mit Kartoffeln von fremden Ackerbauern kauft und dabei von Polizeibeamten abgefaßt wurde. Heute mußten wir uns wieder mit M. beschäftigen. Er hat am 28. Oktober seine Ehefrau berart gefaßt, daß sie polizeiliche Schutz nachsuchte. Den zwei begleitenden Polizeibeamten trat M. in bröcheriger Haltung entgegen. Als die Polizisten machten, M. festzunehmen, rief er den einen Beamten den Linsang ab und schlug den anderen mit einem Stock. Nummer wurde M. gefesselt dem Polizeigewächnis zugeführt, wobei er in Beschimpfungen schimpfte. M. verging. M. hat festgesetzt und verurteilt, im Gewerkschaftshaus Monopol Weten zu fesseln.

Unfall. In der Hirschrodastraße wurde am Freitag nachmittags ein Kind von dem Koffizier eines Autos umgerissen und ein Stück mitgeschleift. Als die Insassen des Autos sahen, was sie angerichtet hatten, luden sie im schnellen Tempo das Weite. Die Nummer des Wagens ist festgelegt. Posten brachten das verletzte Kind nach dem Krankenhaus. Es ist an der Zeit, daß die Behörden dafür sorgen, daß im Bereich der Stadt die Fahrgeschwindigkeit bedeutend herabgesetzt wird, ehe erst ein größeres Unglück passiert.

Der Ben-Sur-Film in Jähren. Der Ben-Sur-Film wird in nächster Zeit in den Großstädten laufen. Wählgewinn ein starker Film für entfallen ist, bewiesen die nachstehenden Zahlen: 150 000 Personen arbeiteten am Ben-Sur-Film, mit 100 000 Aktien am Bogenrennen in Antiochia. 4 000 000 Dollar kostete die Verfilmung des Films, 500 000 Dollar allein das Wagenrennen und 500 000 Dollar die Geschäftsführung. 650 000 Meter Negativfilm wurden bestrahlt, 300 000 Meter Positivfilm wurden hergestellt, 4 000 Meter sind der endgültige Film, 160 Meter unversehrt gebliebener Filmstreifen kommen auf je 1 Meter des vorzubereiteten Werkes. 14 000 000 Einzelbilder rollen durch die Kurbelrollen in den drei Jahren, die die Aufnahmen beanspruchen. 180 000 Meter Schienen wurden in Berlin für 8 000 Spielzeug-Minuten, Requisiten usw. angeschafft. 22 000 Ritz-Walzen und Eisenblech wurden zu 600 vollständigen Kamerarückstellungen verwendet, 8000 Pfund Leder zu Schuhen und Lederzeug für 800 000 Rollen von größter historischer Treue verarbeitet. 100 festliche antike Kriegsschiffe wurden im Laufe von 48 Kameras gleichzeitig aufgenommen. 500 Meter in der Längsausdehnung und 50 Meter in der Höhe maß der große Zirkus in dem 100 000 Zuschauer dem Wagenrennen bewohnen, 42 Kameras verbrauchten hierbei 20 000 Meter Negativfilm, 12 Wagenleiter von 12 verschiedenen Nationalitäten lenkten 48 fertige Rufe, und beim Rennen wurde ein Fahrer von 37 vom Fünftel Sekunden für ein Drittel englische Meile erzielt.

Abolf Damohoff, der Führer der deutschen Bodenterrormer sieht heute als Berufstätiger mehr denn je im Mittelpunkt harten Kampfs, geht in seinen Anhängern, führt besänftigt von seinen Gegnern. Das bekannte Schillerwort allerdings wird das nicht auf ihn anzuwenden sein: „Von der Parteien Kunst und Hof verwirrt, schwach sein Charakter steht in der Geschichte“; seinen Herzens und mit reinen Händen sieht er nach dreißigjährigem Ringen um sein Ziel, ein neues Bodenrecht, inmitten seines Volkes, unantastbar als materialer, vornehmer Charakter. Mag um die Wege getrieben werden, das geschieht leicht in seiner Anhängerschaft, aber am Ziel läßt er nicht rütteln: Welt dem deutschen Volks. Weder ein fernem Boden. Wären Damohoffs: sein eigenes reines Wollen und seine Hilfsbereitschaft. Und was ihm in seinen eigenen Reichtum am höchsten angedrungen wird, die Gabe, alle, auch nach Niederlagen wieder zu neuer Mitarbeit anzupornen mit dem Wort von Götter Fläschlein: Nicht müde werden, nur nicht müde werden! Das alles, verbunden mit einer Rednergabe, wie sie nur wenigen beschieden ist, muß selbst die lauesten unter Männern und Frauen anziehen, diesen deutschen Führer zu hören, gleichob, ob sie kein Wort kennen oder verstehen. Sein Vortrag in dieser Woche wird für Halberstadt als Ereignis bewertet werden dürfen.

Aus Halberstadt.

Die Bluttat in der Gröperstraße vor dem Schwurgericht.

In der Morgen-Sitzung des Schwurgerichts hatte sich der Schuhmacher Brand aus Halberstadt wegen Totschlages zu verantworten. B. hatte bekanntlich am 27. Juli d. J. den Lumpenhändler Fischer mit einem Revolver erschossen. Wie wir schon damals feststellten, handelt es sich um Mißstreitigkeiten. B. wohnte erst kurze Zeit in dem Hause des F. Das Verhältnis der Parteien war im Anfang gut. Es spielte sich aber mehr und mehr so, als F. die Räumung der Wohnung von B. und von seinen Kindern verlangte. Der Gerichtssaal war mit sämtlichen Zeugen festgesetzt wurde, ein außerordentlich jähzorniger und freischützlicher Mann, der mit niemandem im Frieden leben konnte. Hauptursache der Rache war die von einigen Zeugen geführte. Wie alle anderen Mieter, so hatte auch B. sehr unter der Streulicht des F. zu leiden. Es war schon einige Male zu heftigen Zwischenfällen gekommen. B. hatte deshalb öfter um polizeilichen Schutz und um Ausweisung eines Waffenscheines gebeten, was ihm aber nicht gewährt wurde. Am 27. Juli morgens hatte B. wieder einen Zwischenfall mit der Frau des F. gehabt. Beim Fortgehen der Frau nach dem Geschäft merkte er einen Waffenschein zu bitten, was aber wieder abgelehnt werden sollte. Beim Fortgehen der Frau nach dem Geschäft merkte er einen Waffenschein zu bitten, was aber wieder abgelehnt werden sollte. Man ihn nicht schimpf, werde bald ein Unglück passieren. Bei seiner Rückkehr nach Hause trat ihm F. im Hause entgegen, um ihn zur Rede zu stellen. B. hat ihn, doch ruhig zu bleiben und alles im Guten zu regeln. F. ließ sich aber nicht befehligen und wollte zu Schlägereien übergehen. B. will auch erzählen haben, daß F. ein Messer gezogen hatte. An seiner großen Angst habe er dann zum Revolver, den er stets bei sich trug, gegriffen. Daß er 3 Schüsse abgegeben hat, darauf kann er sich nicht mehr erinnern. Von den Zeugen des Vorfalls hat allerdings niemand etwas von einem Waffenschein gesehen, es ist auch keine Waffe gefunden worden. Durch Augenzeugen wurde auch erzählt, daß F. nachdem B. mit Schüssen bedroht hätte, sein Hemd geöffnet und gesagt habe, B. solle ruhig stehen. Der Angeklagte glaubt, in Notwehr gewesen zu sein. Nach der Tat hat er sich selbst der Polizei gestellt. Dem Angeklagten, der durch die dreimonatige Haft festlich sehr heruntergekommen war, wurde von allen Zeugen bezeugt, daß er ein ruhiger und anständiger Mensch ist. Der Staatsanwalt hielt Notwehr nicht für vorliegend und beantragte 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete wegen Totschlages und unbefugten Waffenscheins auf zwei Monate und ein Woche Gefängnis. Eine Bewährungsfrist von 4 Jahren wurde ihm zugesprochen und der Haftbefehl aufgehoben. Das Gericht hielt Notwehr nicht für vorliegend, wohl aber sei es möglich, daß der Angeklagte in seiner Gemütsstimmung glaubt hat, er befände sich in Notwehr.

Damit war diese Schwurgerichtsperiode zu Ende. Die Geschworenen wurden mit Dankworten entlassen.

30. Volkshochschule Emmaill Lucius Stamm. Der Unterricht findet von jetzt ab in der Turnhalle des früheren Seminargebäudes statt. Die nächste Stunde beginnt am Dienstag um 20 Uhr.

Der Spargedanke in der Wirtschaft.

Betrachtlich haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland gegenüber der Vorkriegszeit wesentlich verändert. An Stelle einer breiten Schicht wohlhabender Bevölkerung tritt eine Verelendung der Masse der wirtschaftlich Schwachen getreten. Ebenso wie die Einzelwirtschaften ist die gesamte deutsche Volkswirtschaft zerstückelt und zudem noch mit schweren Reparationsverpflichtungen belastet. Die sich aus diesen Verhältnissen ergebende Notlage vieler Einzelwirtschaften und der gesamten Volkswirtschaft zwingt zur Einschränkung aller unnötigen Verbrauchs und zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit. Der Spargedanke liegt im Zug der Zeit. Wir erinnern an die Industrie, die unrentable Werke stilllegte und andere zu einheitlicher Geschäftsführung zusammenfaßte, an die Organisationen des Handels, die durch Ausschaltung des Zwischenhandels Erparnisse und Preisermäßigungen zu erzielen bestrebt waren, an die Vereinigungen der Arbeiter, die durch die Verbilligung der Waren, zur Ermäßigung der Preise, zur Stärkung der inneren Kraft.

Wie die deutsche Volkswirtschaft in den letzten Jahren den Sparmaßnahmen dringlich zu erkennen gab, so hat sich auch in den Einzelwirtschaften der Gedanke, daß nur durch Erwirtschaftung eines Spargeldes Fortgeschritten werden kann, mehr und mehr durchgesetzt. Die deutschen Sparkassen, die in der kurzen Zeit von 3 1/2 Jahren einen Einlagenbestand von fast 4 1/2 Milliarden Mark oder 3 1/2 Prozent des Einlagenbestandes von 1913 wiederum haben, beweisen am besten, wie auch die Kreise der wirtschaftlich Schwächeren trotz großer Not und Erklärungen auf die Erhaltung ihrer Existenz dringlich bedacht sind. Ebenso wie die Gesamtwirtschaft können einzelne zu gestalten, eben so soll Ziel jedes einzelnen sein, durch Einschränkung und Vermehrung aller unnötigen Ausgaben seine eigene Besparhaltung auch für die Zukunft zu sichern, um gegen Notfälle, die bei den ungünstigen Wirtschaftsverhältnissen leichter eintreten können als früher, gesichert zu sein.

Der Spargedanke wird auch in anderer Richtung heute fruchtbar gepflegt. In der Erkenntnis, daß es dem einzelnen Wirtschaftssubjekt unmöglich ist, bei den ungünstigen Einkommensverhältnissen größere Anschaffungen zu machen, ist man zur Konsumfinanzierung übergegangen. Diese „Kaufkraft“ hat jedoch größere Bedeutung als früher, da die Wirtschaften sich durch die Erhöhung des Verbrauches, wie sie durch die Konsumfinanzierung erzielt wird, einen Reiz von Glorien ermöglicht, die nach nicht verdient sind. Würde sich das zünftige Einkommen, das schon jetzt zu Verbrauchszwecken vorweggenommen wird, mit Bestimmtheit vergrößern, dann ließe sich ein Schuldenmachen in der Erwartung des größeren Einkommens allenfalls rechtfertigen. Andererseits bedeutet Konsumfinanzierung nichts anderes als Empfehlung von Schuldenmachen, Empfehlung späterer, vielfach zinsnehmer Entschuldigungen zugunsten augenblicklicher Verschönerungen. Dazu tritt noch die Zahlung von Zinsen und Spesen, die durch die Kolonialisierung erforderlich werden. Richter ist doch das alle Verfahren, einen Kauf nur mit Mitteln zu tätigen, die für die einzelne bereits erarbeitet ob. für den Ausgabebetrag erlangt hat; hierin liegt zunächst die Gewähr für eine zweckmäßige Verwendung des Geldes, d. h. unnütze Gegenstände werden nicht gekauft, ganz abgesehen davon, daß es dem Sparer eine stärkere wirtschaftliche Stellung verschafft. Wer zuerst faul und dann faul, läßt ebenfalls viel besser als einer, der zuerst faul und die Summe mit hoch zufliegenden Entschuldigungen muß. Der Sparer erreicht sein Ziel sicher billiger. Die rückzahlen muß. Der Sparer erreicht sein Ziel sicher billiger. Die Bedeutung des Spargedankens kommt auch in dem „Zweifeln“ zum Ausdruck, vor allem zur Finanzierung des Wohnungsbau. In der Regel geht diese Finanzierung so vor sich, daß neben einer effizienten Hypothek eine sog. Hauszinssteuerhypothek an zweiter Stelle zur Verfügung steht, sodas eigene Mittel des Bauherrn nur in Höhe von etwa 10–20 Prozent zur Vollfinanzierung des einzelnen Bauvorhabens erforderlich sind. Aber auch für Ausbittlungen, Ausstattungsarbeiten wird viel gespart. In allen Fällen handelt es sich um die Erkenntnis, daß nur durch eifrige Beibehaltung des Spargedankens die Lösung der Einzelwirtschaft, wie diejenige der Gesamtwirtschaft zu erreichen ist.

Provinz und Nachbarstaaten.

Oriz, 30. Oktober. (An der Schlagjube überfallen.) An das Bauerngut der Witwe Franz hat sich abends ein Unbekannter eingeschlichen, der nachts in die Schlafkammer der Witwe eintrat, sie im Bett überfiel und zu erdolben verfuhr. Durch das Geschrei der 17jährigen Gattin, die durch das Geräusch erwacht wurde, wurde der Eindringling verhaftet. Der einkaufende Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Oriz, 29. Okt. (18 Jahre Zuchthaus für Thum.) Über die aus 20 Mitgliedern bestehende Einbrecherbande Thum, Hynick und Genslow, die seit Jahren den Schreden Thüringens bildete, wurde inhaftet 25 Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Gefängnis verhängt. Thum allein wurde wegen schmieren Raubes und Diebstahls zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, Hynick zu 12 Jahren Zuchthaus.

Magersleben, 29. Oktober. (Unierschlagungen bei der Schupa.) Bei der Schupa wurden größere Unierschlagungen auf dem Wege und über 1000 RM. bekannt und von zwei Beamten gedeckt, die sich auf über 1000 RM. bekannt und von zwei Beamten gedeckt. Die Beamten ließen sich Gehaltsgehälter ausbezahlt wurden. Die Beamten ließen sich Gehaltsgehälter ausbezahlt wurden. Die Beamten ließen sich Gehaltsgehälter ausbezahlt wurden.

Schäfers, 29. Oktober. (Opfer der Arbeit.) Im Steinbruch stürzte der Arbeiter Sper. Hoppe etwa 10 Meter tief ab. Schwerverletzt wurde er dem Krankenhaus zugeführt, wo man einen komplizierten Beckenbruch und mehrere Rippenbrüche feststellte.

Sie haben große Vorteile

wenn Sie

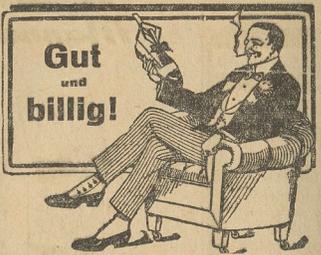
Schuh-Waren

bei uns kaufen, da wir durch rechtzeitige Groß-Einkäufe in der Lage sind, trotz steigender Preise gute Qualitäten allerbilligst abzugeben.

Winter - Artikel
sehr billig

Schuh- und Sport-Haus „Merkur“

Hoheweg 42 Fernsprecher 1292 Hoheweg 42



Allen überlegen sind
Herrschuh's neueste Wäsche mangeln
m. gesetzl. geschützt.
Führungsfüßeln.
Kein Rutschen und Schiefelaufen mehr.
Herrliche Wäsche-schätzung, viel Kund-schaft, gr. Einnahme.
Bequeme Zahlung.

Ernst Herrschuh
Siegmar-Platz 236,
Aeltzeste und bedeut. Spezialfabrik.

Wer traut **ih**
und möchte Gilt nicht, ohne unmiss hohe Kosten den macht der Verdun nur das. Morgen-Win hite mitbringen. Sach-seit: täglich 9-12 Uhr u. nachm 2-5-1/2 Uhr. Sonntags morgens 9-12 Uhr. G. Sölle, Galberstadt, Nonnenstraße 62, Barm.

Gute Waschartikel für die große Wäsche

Die gute Werner-Seife Extra Qualität!

gute Schaumkraft, handliches 250 gr-Stück nur 30 Pfg.
Frau E. Sch. . . . in Quodlinburg sagte:
Die Werner-Seife ist gut, vor allem steinhart, gut schäumend, und sehr ergiebig, mit einem Wort gesagt, ich bin mit ihr sehr zufrieden.

Frau F. . . . in Leopoldshall sagte:
Die Seife ist sparsam im Gebrauch, greift sich nicht so weg und schäumt auch gut.

Frau P. . . . in Gemlin sagte:
Habe schon verschiedene Sorten Seife zur Wäsche ausprobiert, aber seitdem ich das erste Mal ihre Werner-Seife hatte, kaufe ich keine andere; denn sie ist wirklich prachtvoll im Gebrauch, schäumt schneeweiß und ist sparsam.

Kernseife, gelb . . .	250 gr-Stück nur 16 Pfg.
Kernseife, gelb . . .	250 gr-Stück nur 20 Pfg.
Kernseife, gelb . . .	500 gr-Stück nur 39 Pfg.
Kernseife, weiß . . .	250 gr-Stück nur 26 Pfg.
Kernseife, weiß . . .	500 gr-Stück nur 51 Pfg.
Elfenbein-Seife . . .	100 gr-Stück nur 15 Pfg.
Elfenbein-Seife . . .	200 gr-Stück nur 30 Pfg.
Sunlicht-Seife . . .	großer Würfel 35 Pfg.
Kristall-Schmierseife, gelb	1 Pfund nur 28 Pfg.
Elain-Seife, grob gekörnt	1 Pfund nur 38 Pfg.
Silber-Seife, weiß . . .	1 Pfund nur 38 Pfg.
Schnitzel-Seifenpulver Elbzauber	1 Paket nur 26 Pfg.

Sämtliche Henckels-Fabrikate
Persil, Dixin, Gutsol, Sil, Henko, Ata, sowie Lux, Suma, Schwan, Burnus zu Original-Preisen!

Naverma-Haus

Großhandels-G. m. b. H.

Asche-

solwie alle anderen

Stadt- u. Landfahrten

werden bei billiger Preisberechnung ein- und zweifach nachgem. angeführt.
Um günstigen Zufuhr bitten

Walter Siebert, Göddenstr. 26

Der neueste politische Roman des
Generals Paul von Schoeneich
ist soeben erschienen:

Die Peitsche des August Schmidt

Zwischen Ford und Lenin,
eine leider zum Teil nur wahre Geschichte aus der heutigen Zeit.

Ganzleinenband 4,-, kartoniert 2,80.
Erhältlich in der Volksbuchhandlung
„Halberstädter Tageblatt“
Domplatz 48

Dein Lebenslicht wird klein

forst Du nicht befehlen dafür, Deine Körperkraft aufzufrischen. Es liegt an Dir, in gebunden Tagen Lebensenergie aufzutun, so daß immer ein Haufenweiser vorhanden ist, einzelne schädliche Einflüsse abzumehren. Der richtige Weg hierfür ist bei täglicher Genüß des lebenden, vollwertigen Schariter Schwarzbieres, das viele nützliche Mische verbindet; es wird auch Dich stärken und erfrischen. Das edle Schariter Schwarzbier in erhältlich durch alle Bierhandlungen und in allen europäischen Gefäßen, sowie direkt vom Generalvertriebs-Kontor Schariterleberitz, G. Fernruf 2440. Ausständig vom Jahr im Spezial-Büchlein S. 5. Rothstraße 2. Man verlanne ausdrücklich das echte Schariter Schwarzbier mit dem geistlich gezeichneten Wappen-Schild, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

Geschäfts-Eröffnung!

Guthof & Co., Leder-Lager

HALBERSTADT, Friedrichstr. 1 (am Breiteweg)

Sämtl. Schuhmacher- u. Sattlerleder

in la Qualität zu mäßigen Preisen
Spezialität:
Eichenlohgegerbte süddeutsche Leder

Rüchen!

7teil. Stiel, ladiert, von 110,- grn.
Gehrinde
eide-muß, wib 6,- grn.
2. Teilung u. 6,- grn.
Bequeme Teilzahlung
10% Kassen-Rabatt!
Vertriebslager:
Guert. Behrens
Dobneweg 47,
Fernruf 1226.

Zuppel-Jacken

beste Qualität,
Mark 12,50,
Emil Plettner,
Schubstraße 22.

Wichtig! Ein graues Jacket mit schwarzen Streifen, 80,- verloren auf der Brau-fabrikstraße u. Schariterleberitz bis Gut Stern. Bitte abzugeben Domplatz 48 bei Schariter.

Wär mich in
Kaffee-Kaffee
von
Naverma-Haus
das richtige
Getränk

Es ist an,
aber nicht auf!

Eisu-Mo-Betten

Stahlmatr., Kinderbett,
günst. an Priv. Kat. 881 fr.
Eisenmöbellabrik Sual (Thür.).

Repar. Reicheberran
Hed-Reberran-Gemillion
Hato-Abwerke.

3 billige Tage

10% 20% und mehr Rabatt!

Schirm-Fabrik Fichtner

Inhaber: Th. Land
Breiteweg 46 Breiteweg 46

Kaffee-, Tee- u. Ebservice

Wasch-, Küchen- und Holzgerätere
Emaille-Kochgeschirr u. Wein-, Bier-
u. Teegläser u. Nickelgeschenkartikel
empfehlen in reicher Auswahl

Minna Harpke :: Hoheweg 38

Gaskoks bestellen, da heute noch Vorrat!

Nach Eintritt kalter Witterung kann Gewähr für pünktliche Lieferung nicht übernommen werden.

Anlieferung zu Selbstkosten lose vors Haus oder von 1 Ztr. ab in Säcken zur Lagerstelle.
Verkaufszeit: 8 bis 13 Uhr

Städt. Gaswerk

Fernruf Nr. 2061 und 2062.

Fahrräder Nähmaschinen Sprech-Apparate

kauf man am besten mit einer Anzahlung bei

Otto Müller
Biederstraße Nr. 3
Reparaturen aller Art werden gewissenhaft in ein. Wei. frant ausserführt.

Achtung!
Billig! Billig!
Nimmendelher emst. Zulver, Maxaffen in weiß und gelb. 30,- als Preisheit, Wohnbreiten und Ellen, immerblühende u. mehrteil. emst. Ständchen, sowie Dablen-Teubeten in den berühmten Sorten und Breiten, auch Krüger.

Herrn-Länder und Reventrauer in nur guten Sorten. Es ist dies eine äußerst günstige Gelegenheit, den Waren in ein Paradies umzuwandeln.

Wolff Richard Jun. Gärtner
Am Wege 2, Tel. 2014

Am 1. November

verlege ich mein

Herrenausstattungs-Spezialgeschäft

nach

Breiteweg Nr. 22

(gegenüber von Konditorei Länger)

Eröffnung heute Montag
nachmittag 5 Uhr

CARLERBER

Breiteweg 45

Die Verlufliste der „Mafalda“.

Doch 300 Tote.

Die Meldungen über die Verluste des Dampfers „Mafalda“ sind noch immer widersprechend. Unzweifelhaft müssen sich auch die italienischen Stellen dazu bequemen, jetzt mit den wirtlichen Zahlen herauszutreten.

Nachdem der italienische Dampfer „Rosetti“ die Leberlebenden der „Prinzessa Mafalda“ in Buenos Aires gerettet hat, ist die Zahl der Unglücklichen durch die Behörden endgültig mit 293 ermittelt worden. 981 sind insgesamt gelandet und in die Dohut des Roten Kreuzes gebracht worden.

Georges Grenada, ein bekannter Geschäftsmann aus Buenos Aires, der sich unter den Geretteten befindet, erstattete der königlichen italienischen Marinekommission Bericht über das Unglück. Darin wird ausgeführt, daß einzelne Matrosen der „Mafalda“ die Katastrophe benutzt haben, um das Gepäck der Passagiere zu berauben. Die Weinorräte des Schiffes aufzubringen und sich zu befrachten. Die ordnungsmäßige Einbohrung wäre durch das Verschütten der Zehntelröhren verunmöglicht worden, die die Boote einfach mit Wasser befüllen, und niemand herantommen lassen. Die ersten niedergelassenen Boote wären umgeschlagen, weil sie überfüllt waren. Die Schiffseilung war mangelhaft gegen die Bank. Die Prinzessa Mafalda hätte keineswegs genügend Rettungsboote gehabt. Selbst bei völliger Ordnung hätten nur 500 Personen in den Booten Platz finden können.

Auf eine direkte Anfrage bei der Direktion der Navigazione Generale Italiana wird der „Wolff. Bl.“ der Befehl gegeben, daß man noch nicht in der Lage sei, genaue Aufzählung über die Zahl der Opfer zu geben. Man sei gegenwärtig noch mit einer Aufstellung der Listen der Geretteten beschäftigt, die infolge des teilweise verfallenen Zustandes der Papiere nicht in wenigen Tagen fertig zu stellen sei. In jedem Falle aber hielt es die Direktion für ausgeschlossen, daß die Lombard-Meldungen über 319 Todesopfer den Tatsachen entsprechen.

Die Hauptagentur der Navigazione Generale Italiana in Buenos Aires gibt einem Reuter-Bericht zufolge die Zahl der Vermissten gestern abend noch mit 824 an, nachdem alle Dampfer, die am Rettungswerk beteiligt waren, bereits in südamerikanischen Häfen angekommen sind.

Ämtliche italienische Stellen behaupten noch wie vor (oder haben es wenigstens noch nicht berichtigt), daß alle Passagiere gerettet worden seien. Mussolini hat es jedenfalls befohlen.

Rettungsboote.

Die furchtbare Katastrophe des italienischen 12 000-Tonnen-Dampfers „Prinzessa Mafalda“ lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit wieder einmal auf die Sicherheits- und Rettungs-voorrichtungen, mit denen unsere Ozeandampfer zum Schutze ihrer Fahrgäste und Mannschaften ausgerüstet werden. Wenn sich auch inzwischen herausgestellt hat, daß zum Glück nur ein verhältnismäßig geringer Bruchteil der Mißfahrenden auf dem italienischen Schiffe ums Leben gekommen ist, so lassen die bisher vorliegenden Berichte doch erkennen, daß auch heute noch auf dem Ozeane der Rettungswerk bei Schiffstatastrophen nicht hinreichend ist. Es gibt heute bereits Boote, die bei geringstem Platzbedarf noch unterzubringen sind und außerdem gegenüber den gewöhnlichen Rettungsbooten noch große Vorzüge aufweisen: die aufblasbaren Gummirettungsboote.

Erst Anfang September dieses Jahres hat u. a. die deutsche Seevereinigung sich nach langem Zögern entschlossen, solche Boote als vollwertiges Rettungsgerät anzuerkennen. Natürlich sind unsere Reeder immer noch recht konservativ, und die Einführung solcher Boote läuft auch heute noch auf erhebliche Schwierigkeiten. Das allein erklärt man, daß nur ein einziges Boot eines wesentlich besseren Einbaus auf das reifende Publikum machen als die unheimlichen Gummiboote. Solche Boote sind jedoch mit der Unkenntnis des Publikums. In Wirklichkeit ist das mit inandergelagerte Gummiboote dem Holzboote weit überlegen. Es braucht zunächst wenig Platz, und es ist in 1½ Minuten mit Luft gefüllt und sofort fahrbereit. Es kann nicht, wie es bei Unfällen auf unruhiger See leider zu oft geschieht, bei den Wogen an der Schiffswand verhängt werden, weil es dank seiner Elastizität dem Druck nachgibt. Seine Tragfähigkeit ist wesentlich größer als die eines gleich großen Holzbootes. Da es aus Luftschläuchen besteht, ist es praktisch nicht verunstaltet und kann auch nicht kentern. Selbst wenn die Wogen es voll Wasser schlagen, bleibt es noch schwimmfähig. Schließlich ist sein Platzbedarf an Bord so gering, daß genügend Rettungsboote untergebracht werden können, um jeden Mißfahrenden zu retten. Da das moderne Gummiboote mit Pumpgerät ausgerüstet ist, so wird es bei Unglücksfällen fast immer seinen Standort mitteilen können. Die Geretteten brauchen also heute nicht mehr lange Verfrachten auf See anzutreten. Sie sollen sich viel mehr in der Nähe der Unfallstelle aufhalten und können dann bald von anderen Dampfern aufgenommen werden.

Die in Deutschland erfundene Konstruktion solcher moderner Rettungsboote, das sogenannte „Rettungsboot mit Motor“, wird jetzt auch von der englischen Marine übernommen. Vor allem dürfte das Boot für kleine Fahrzeuge mit geringem Rauminhalt in Betracht kommen. Bei der „Landing“ des Ozeandampfers des Amerikaners Ward an der westafrikanischen Küste war die Rettung der Flugschiffbesatzung nur dadurch möglich, daß das mitgeführte Rettungsboot im Augenblick fahrbereit war und die Mannschaft sicher ans Land zu bringen vermochte. Erst in diesem Monat ist ein Fischereiwort mit sieben Mann Besatzung in der Nordsee untergegangen, trotzdem Hilfe in dichtester Nähe war. Es war eben nicht gelungen, ein Boot zu den Bergungsstellen hinüberzuschicken, weil die See zu schwer ging. Das Gummiboote hätte die Fahrt ohne Gefahr antreten können. Man kann ein solches Gummiboote auch, während es durch eine Fangleine mit dem Schiffe verbunden bleibt, mit leichter Mühe ins Wasser werfen. Der geübte Schwimmer wird das Boot dann sicher erreichen, und andere Mißfahrende können mit einiger Geschicklichkeit hinaufklettern. Auf diese Weise ist unter Umständen sogar das Manövern des Bootes möglich, das bei Holzbooten in bewegter See immer schwierig ist, zu vermeiden. Gerade die fernmündliche Bevölkerung sollte daher mit Nachdruck dafür eintreten, daß eine Ausstattung aller Fahrzeuge, die in See gehen, mit diesen modernen, hervorragend leistungsfähigen Booten erfolgt. Modernes Rettungsgerät in Verbindung mit guter Funkausrüstung kann schwere Schiffstatastrophen unmöglich machen.

Schwerer Schiffsunfall. Der Dampfer „Präsident Wilson“ stieß am Sonnabend mit einem Schoner zusammen, der sofort unterging. Nach mehrstündigen Bemühungen gelang es, drei Mann der Besatzung des Schoners zu retten. Man nimmt an, daß die übrigen übrigen umgekommen sind. Das Unglück ereignete sich fünf Meilen von der Küste von Nassaujouis.

Reichshanner Schwarz-Rot-Gold

Halberstadt. Schon jetzt werden die Kameraden darauf hingewiesen, daß am 5. November in beiden Sälen des Stadtparks unter diesjähriges Wintervergnügen stattfindet. Die Festrede wird unter Landsmann, der Bundesvorsitzender Kamerad vom Großen halten. Zur Bereicherung des Festes werden zwei namhafte, hiesige Künstler beitragen. Auch der Schützenpark wird mit der Stellung neu eingeweiht Pyramiden für Unterhaltung sorgen.

Halberstadt. Am Mittwoch, den 2. November, abends 19 Uhr findet eine Vorstand- und Bezirksübergabe und daran anschließend um 20 Uhr eine Kameradschaftsübergabe beim Kameraden D. Bollmann statt.

Hörsleben. Unsere Nachbargruppe Scharnste veranlaßt am Sonnabend, den 5. November in ihren Vereinslokal einen Republikanischen Abend, verbunden mit Lichtbildvortrag. Dazu ist an einen besonders Einladung ergangen. Wir bitten der Einladung zu entsprechen. Alle Kameraden treffen sich zum Abendessen am Sonnabend, den 5. November, abends 6½ Uhr beim Kameraden Höhn, Magdeburgerstraße.

Die neuen Nobelpreisträger für Medizin

Ein Bekämpfer der Paralyse.



Prof. Wagener-Jauregg

der große Wiener Psychiater hat für seine Entdeckung, die Paralyse mit künstlicher Malaria-Infektion zu heilen, den Nobelpreis für das Jahr 1927 erhalten.

Ein Krebs-Forscher.



Professor Johannes Fibiger

ist der Träger des Nobelpreises für das Jahr 1926. Dem berühmten Vertreter der pathologischen Anatomie in Kopenhagen ist es gelungen, Krebs experimentell zu erzeugen und die Entstehung der Krankheit zu untersuchen.

Soz. Arbeiter-Jugend

Halberstadt. (Mittwoch). Wir empfehlen zum Sängerbundkonzert zu gehen. Am Fein findet ein Betriebsabend statt. Bringt Handarbeit, Schere, Messer und Bleistift mit. **Werkstatt.** Morgen abend findet in der Schule eine außerordentliche Generalversammlung statt. Der Wichtigkeit dieser Veranstaltung entsprechend, muß jeder erscheinen.

Sport.

J.-C. Burgund 08-Halberstadt. Am Dienstag, den 1. November 20 Uhr treffen sich alle aktiven Sportgenossen im Vereinslokal zu einer wichtigen Besprechung, sowie zur Reueinstellung der Mannschaften. Die Aufstellung einer Handballmannschaft wird ebenfalls vorgenommen. Sämtliche Vorstandsmitglieder hören ¼ Stunde vor Beginn der Sitzung zu erscheinen.

Deutscher Arbeiter-Theaterbund. Morgen Dienstag, den 1. Nov., abends 19 Uhr Vorstandssitzung im Vereinslokal. Es ist notwendig, daß alle Vorstandsmitglieder zur angelegten Zeit erscheinen. Morgen Dienstag abend 20 Uhr findet unsere Monatsversammlung im Odeum statt. Die wichtige Tagesordnung, u. a. einige wichtige Änderungen sowie die für November angeordneten Spielausstellungen werden an jedem Mitglied zur Prüfung, unbedingt zu erscheinen. Mitglieder, welche noch Rollen von „Wagnerfest“ in Händen haben müssen diese abgeben.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgericht Halberstadt.

Sitzung vom 28. Oktober.

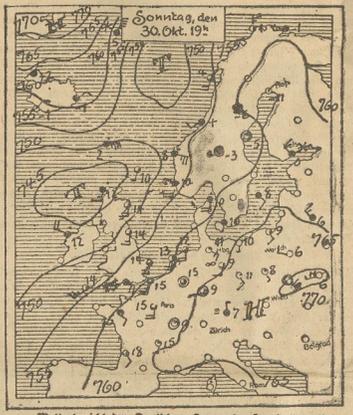
Ein Opfer des Meinesparagrafen. Wie gefährlich der Meinesparagrafen werden kann, zeigte die Verhandlung gegen den Arbeiter Sch. und die Arbeiterin R. wegen Meineid bzw. Falschung dazu. Der Angeklagte Sch. mocht mit der Mutter der Witwenkinder R. sei einigen Jahren in wüster Ehe. Trotzdem Sch. offenbar ein wahrer Hausvater ist und die Kinder der R. sehr unter ihm zu leiden haben, denkt die Angeklagte gar nicht daran, das Verhältnis zu lösen. Nicht genug dazu, daß Sch. die Kinder, auch die Erwachsenen, der geringsten Kleinigkeit züchtigt, hat er außer mit

der Mutter auch mit der Tochter, der Witwenkinder intim verkehrt. Dieser Verkehr blieb nicht ohne Folgen. Nach der Geburt des Kindes zwang Sch. die R. unter Drohungen, als Vater den Jungen R., mit dem sie jetzt verkehrt hat, anzugeben. Als es zum Termin kam, begleitete Sch. das Mädchen bis zum Gericht unter fortwährenden Drohungen. Aus Furcht vor diesen Drohungen besah sie dann die fälschliche Aussage, daß R. der Vater des Kindes sei, und dieser wurde darauf unterzeichnet gemacht. R. erlittete daraufhin Anklage. Direkt haarsträubende Vergehensarten kamen in dieser Verhandlung an das Tageslicht. Die Angeklagte R. mußte sich selbst in Gegenwart dreier Personen preisgeben. Trotzdem erklärt die Mutter dieser behaupteten Kinder, die auch recht häufig Briefe bekam, heute noch, diesen Mann heiraten zu wollen. Das Urteil lautete gegen Sch. auf 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverluft, gegen die R. auf 1 Jahr Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverluft, sowie Aberkennung der Eidesfähigkeit. Die Geschworenen wollen ein Gnadenersuchen der R. befürworten, damit die Zuchthausstrafe in eine Gefängnisstrafe umgewandelt wird und außerdem soll Strafaussetzung empfohlen werden.

Rundfunk-Programme

und hauptsächlich deutschen Sender. —
Dienstag, den 1. November.
Berlin. 10.15 Übertragung von Leipzig.
Sängerknabenchor. 20 „Requiem“ von Verdi (Übertragung von Freiburg).
Leipzig. 20.15 „Romantischer Abend“. 22.15—24. Ranzert.
Hamburg. 20 „Der Tor und der Tod“, von Hoffmannsthal.
20.15 „Sabbat Ratter“ (Lieder und Arien).
Langenberg. 20.30 (Klein) Orgelkonzert.

Ämtliche Wetternachrichten.



Wetterbericht der Deutschen Seewarte, Hamburg.
(Nachdruck verboten).
Voranschläge der Witterung bis 1. November abends:
Das kleine Wirbelzentrum, welches am Sonnabend früh an der Küste von Südwestnorwegen lag, hat sich schnell östwärts nach Russland verlagert. Bei seinem Vorübergehen traten im Dienstbezirk bei nach West drehenden Winden ziemlich heftige Böen auf, die in einzelnen Stößen Geschwindigkeiten bis zu 24 Sekundenmetern erreichten. Niedererschläge sind nicht gefallen. Deutschland liegt im Bereiche eines Hochdruckgebietes, das den ganzen Südbereich Europas überdeckt. Vom Westen her bringt eine neue Störung vor, deren erste Regenfront bereits die Kanalgegend erreicht hat. Da das Tief nordwärts weiterziehen wird, so dürfte es unsere Wetterlage nicht wesentlich beeinflussen.
Aussichten: Mild, später zunehmende Bewölkung, vorwiegend trocken.

Geschäftlicher Teil.

„Emix“

5 Pf

**Weitaus die beste,
denn unmöglich,
in dieser Preislage etwas
besseres zu bieten**

KYRIAZI
CIGARETTENFABRIKEN
CAIRO • CAVALLA • AMSTERDAM • HAMBURG

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Frangobrief bei Selbstabholung
0,50 Mark. Erhöhen mindestens halbjährlich und zwar mittags mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von untern Seiten u. Agenturen entgegen-
genommen. Redaktion u. Druckerei: Salzbergstraße 20, Wernigerode 2514. Verlag: Halberstädter Tage-
blatt, Paul Weber, 68, in d. S. Hermannstraße 10, Wernigerode. Für den
Übrigen Teil: Richard Metzger, in der Straße u. Hinterstraße 2, Teich, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtzeilige Solokolonne oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und
Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Mehrzeilige 40 Pfennig, auswärts
50 Pfennig. Abgabezeit ist bei der Zahlung vorliegende letzte Seite. Für die Aufnahme von Anzeigen
an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nach Vereinbarung werden.
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Telefon Nr. 2319). Hoffeldstraße
Magdeburg 4226 und Postfachbandanna (Telefon Nr. 2319) Wernigerode. Buchdruckerei

Nr. 256.

Dienstag, 1. November 1927.

2. Jahrgang.

Gute Wirtschafts-Konjunktur.

Die Arbeitslosigkeit geht immer noch weiter zurück.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung betrug am 15. Oktober 1927 rund 829 000 (männlich 265 000, weiblich 64 000) gegenüber 855 000 (männlich 286 000, weiblich 69 000) am 1. Oktober 1927 u. 881 000 (männlich 303 000, weiblich 73 000) am 15. September 1927. Der Rückgang in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1927 beträgt rund 26 000, gleich 7,3 Prozent. Die Zahl der Zulassungsempfänger (unterstützungsberechtigte Familienangehörige) ist im gleichen Zeitraum von 406 000 auf 389 000 gefallen.

Auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Kranksenversicherung ist in der Zeit vom 15. September bis zum 15. Oktober 1927 weiterhin zurückgegangen, und zwar um rund 23 000. Ihre Gesamtzahl betrug am 15. Oktober 1927 rund 118 000 (männlich 50 000, weiblich 28 000) gegen 136 000 (männlich 60 000, weiblich 28 000) am 15. September 1927.

Die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen hat sich demnach in der Zeit vom 15. September bis zum 15. Oktober 1927 von 517 000 auf 442 000, also um rund 75 000, gleich 14,5 Prozent, vermindert. An den kommenden Wochen wird die Zahl der unterstützten Arbeitslosen infolge saisonmäßiger Einflüsse möglicherweise wieder steigen.

Mary redet.

Der Reichstagsler Dr. Mary hielt am gestrigen Sonntag in Gießen eine öffentliche Rede, in der er Bezug auf die Sozialdemokratische Partei wieder einmal able, bereits fundamental wiederlegte Missverständnisse zum Ausdruck kamen. Mary wiederholte zum Beispiel die Behauptung, daß er erst zur Bildung der jetzigen Bürgerblockregierung geschrieben sei, als nach dem Sturz seines Ministerkabinetts für das Zentrum garnichts anderes mehr übrig geblieben wäre.

Das ist eine Geschichtsfälschung, die inzwischen auch von unterrichteten Kreisen des Zentrums in aller Öffentlichkeit bereits ein Dutzend mal als falsch bezeichnet worden ist. Als das Ministerkabinetts Mary gestürzt war, drängten maßgebende rechtsgerichtete Kreise des Zentrums bewußt und mit aller Entschiedenheit zu einer aktiven Beteiligung der Deutschnationalen Partei an der Regierung und es kam gar kein Zweifel darüber mehr bestehen, daß Mary zum Teil aus persönlichen und schließlich angelegentlich des verpöhlenden Reichstagsbeschlusses diesem Druck nachgegeben hat.

Auch stellte Mary sonst noch Behauptungen auf, die mit den Tatsachen nicht übereinstimmen. Wenn Marysicht sich er immer noch in der furchtbaren Verfassung, daß die in den letzten Jahren zweifellos erfolgte Festigung der Republik zum Teil ein Wert sei und zwar durch die Einbeziehung der Deutschnationalen in die Regierung. Amgelehrt wird ein Schuld daraus. Diese Festigung erfolgte gegen die Deutschnationalen hauptsächlich durch die Haltung der sozialdemokratischen Partei und sie wäre auch ebenso schnell erfolgt, wenn die Deutschnationalen ihre Prinzipien nicht so offen verleugnet hätten. Wie die Deutschnationalen heute zu den von ihnen damals anerkannten Richtlinien stehen, muß der Reichstagsler als Führer des Zentrums so selber am besten wissen. Wer darüber hat Herr Mary geteilt in Gießen kein Wort gesagt.

Andereorts aber glaubte Herr Mary noch, darauf hinweisen zu müssen, daß die Republik nicht durch den Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung nicht anders geworden ist. Aber wie steht es heute durch diesen Eintritt mit der Politik nach außen? Gemäß hat sich trotz wiederholter Versuche an der Linie der Verständigungspolitik nichts geändert. Trotzdem steht diese Politik heute mehr denn je insbesondere in Frankreich auf Misstrauen, weil die deutschnationalen Monarchisten in der Regierung sitzen. Daran haben bisher weder Mary noch Stresemann etwas zu ändern vermocht und daran dürfte erst etwas geändert werden, wenn die Deutschnationalen die Regierung wieder verlassen haben.

Marysicht wird Mary selbst auch das nicht einsehen. Es hat ihm oft, aber man möchte sagen, fast immer, an dem notwendigen Mut gefehlt. Diese Auffassung von seiner Persönlichkeit bestätigte sich auch am Sonntag wieder einmal, als er verwardert feststellte, daß über die Kriegsschuldfrage schon vor Lanzenberg vier ernste Worte gesprochen worden seien, ohne daß ein Echo zu verzeichnen gewesen wäre, wie es bei der Hinderburgrede der Fall gewesen sei. Das zeigt doch aber nur, daß es eben etwas anderes ist, ob ein monarchistischer Nationalist oder eine, als zur Verständigung neigende republikanische Persönlichkeit über Probleme spricht, die unsere ehemaligen Gegner und unter Volk gemeinsam betreffen.

Am Schluß seiner Rede sprach er gewissermaßen als Parteiführer des Zentrums, indem er ausführte:

„Vor einigen Tagen las ich einen Appell an das Bürgergerium, der in der Aufforderung gipelte, alle bürgerlichen Parteien sollen sich zum gemeinl. Kampf gegen die den Klassenkampf predigende Linke zusammenschließen. Ich bin der Überzeugung, daß dieser Aufruf im Zentrum keinen Anklang finden wird. Es ist jetzt die Bestrebung des Zentrums gewesen, keinen Volkseifer, den guten Willens ist, von der Arbeit für den Staat auszuschließen, insbesondere aber nicht die zahlreichsten und wertvollsten Kreise der deutschen Arbeiter.“

Es kann sein, daß Reichstagswahlen bald bevorstehen. Es kann sein, daß sie erst im Herbst oder Winter des nächsten Jahres kommen. Die politischen Verhältnisse sind noch zu sehr in der Bewegung, als daß man heute schon den Zeitpunkt der Wahlen voraussagen könnte, geschweige denn, daß man bereits Einzelheiten über die im neuen Reichstag zu erzielenden Ziele darlegen könnte.

Das Eine kann ich jetzt schon mit aller Bestimmtheit feststellen: Das Zentrum wird nach den Wahlen, in die es — was ich mit Nachdruck betone, ohne jede Bindung hineingehen wird, genau so wie früher seine Kraft dem Staat zur Verfügung stellen und mit denjenigen Parteien Staatspolitik betreiben, die geneigt sind, mit ihm zusammen die bisherige Politik im wesentlichen fortzusetzen und auf dem Boden der Verfassung das Staatswohl zu fördern.“

Diese letzten Ausführungen sind ichöne Worte, mit denen man nichts anfangen kann. Aber schließlich sind nach Talleyrand die Worte dazu da, um die Gedanken zu verbergen.

Oesterreichischer Parteitag.

Die Eröffnung.

Mittw. 29. Okt. (Gg. Draheim). Am Samstagabend begann im hiesigen Arbeiterheim der Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutsch-Oesterreichs. An seiner Eröffnung wurde ein Streik der Meinungen entworfen, aber wer auf Uneinigkeit und Spaltung hoffe, dürfte schwer enttäuscht werden. „Wir werden — so schloß sich — eine Partei mit innerer Geschlossenheit bleiben, mit unerschütterlicher Einheit und Zucht.“

Der Parteitag war ausschließlich mit Besprechungen der auswärtig. Güte, unter denen sich die Deutsche Sozialdemokratische Bewegung befand. Aufmerksam folgten die Referate von Bauer und Krenner über die politische Lage, die auch den Wahlkampf ausfüllten. Im Mittelpunkt ihrer Ausführungen stand

die Frage der Koalition.

Dr. Bauer gegen die Koalition.

Dr. Bauer erklärte, daß die Sozialdemokraten, die von einer Koalition sprechen, das offenbar in übergrößerer Heftigkeit um die Partei tun. Aber die in diesen Rat geben — so fuhr Bauer fort — können sich nicht darüber täuschen, wach durchsichtiger Opfer

die den heiligsten Gefühlen der österreichischen Arbeiterschaft zuzunehmen, gerade jetzt nach dem blutigen Gemetzel vom 15. Juli, nach dem die Mörder deportiert wurden, mit einem Bürgerium uns zuammenschließen, das den Wählern applaudiert hat. Das Bürgerium ist jetzt im höchsten Selbstbewußtsein. Der Bundesratler hat jeden Gedanken zur Koalition sofort abgelehnt. Das beweist zwar nicht, daß Dr. Seipel doch einmal eine Koalition mit schließen müssen, aber es beweist, wie sich jetzt die Christlichsozialen verhalten würden, wenn am Beratungskomitee über ein Koalitionsprogramm gesprochen werden würde. Eine Koalition wäre jetzt nicht eine Koalition gleich starker Parteien. Ehe wir daran denken, müssen wir erst durch Kampf

so hart werden, daß die Koalition für uns keine Gefahr bedeutet. Vor allem müssen wir auf das Land hinausgehen und den Bauern zeigen, daß wir nicht gegen sie, sondern mit ihnen gegen das Kapital kämpfen wollen und nicht eine Koalition mit den Führern der Bauern, sondern einen Zusammenschluß mit allen wertvollen Menschen gegen das Kapital erstreben.

Dr. Krenner für die Koalition.

Der zweite Redner Dr. Krenner gab ebenfalls ebenfalls den Anschein, daß sein Wunsch auch nur eine Erfüllung bedeute, sondern im Bereiche der Meinungen volle Disziplin gehalten würde. „Wenn heute — so fuhr er fort — viele nach die Koalition beurteilen, so sind das Nachsehen aus alten Zeiten. Eine Koalition muß nicht das Proletariat hemmen, sie muß aber ein Versuch sein, die Reaktion zu binden, daß sie uns nicht in den Abgrund reißt. Ich habe nicht an Seipel die Frage gestellt, ob er sich mit uns koalieren will. Ich habe mich auch nicht an die Christlichsozialen gewandt. Ich weiß, daß sie alle an dem gegenwärtigen Zustand ein Interesse haben, aber wir wissen, daß hinter Seipel nicht eine einheitliche Bourgeoisie steht. Die ganze Bourgeoisie ist es nicht, die diesen häßlichen Kampf mit uns führen will. Wir haben ein Interesse, die Bourgeoisie nicht zu einer einheitlichen Masse mit uns zusammenzuschließen. Wir haben ein Recht, unsere Macht auszunutzen, um die Wirtschaft in Ordnung zu bringen. Wir wollen das Recht und wir wollen den Frieden. Wir haben nicht um eine Koalition gebittet. Aber lassen sie die anderen das Zusammengehen ablehnen. Lassen sie die anderen schuldig werden und überlassen Sie ihnen die geschichtliche Verantwortung.“

Am Sonntag begann die Debatte über die Referate von Bauer

Margemilian Harden gestorben.

Einer, der schon lange tot war, ist jetzt in den ewigen Frieden eingegangen. Ein Lebensakt, welches sich fast strahlte und teil Jahren nur noch leuchtete, ist erloschen. Am Sonntag verstarb in der Schweiz, wohin sich der körperlich leidende Mann geflüchtet hatte.



lanti“ dem taierischen Deutschland manche bittere Pille zu schlucken gegehen. Er hatte Verbindung mit allen möglichen Leuten der Gesellschaft. Einer seiner Hauptinspiratoren soll auch Freilich von Hofstein, die bekannte „graue Gesseln“, der Mann mit den Spaltenaugen, gewesen sein. Der Culenburg-Prozess spielte mit aller Deutlichkeit die große Kenntnis Hardens über Vorgänge am Hofe wider.

Es ist zweifellos ein großes Verdienst, das sich Harden als Entblätterer dunkler Triebkräfte erworben hat. Daß er ein unangenehmiger Geselle war, zwischen den Göttern hin und her pendelte, spricht dabei gar keine Rolle. Aus der Kennzeichnung der maßstabmännlichen Harden hätte das deutsche Volk sehr viel lernen können. Viel von dem, wozu die Memoirenreihe erst unter der sicheren Revolution den Mut fanden, hat Margemilian Harden schon bekanntgegeben, als der Hofjohannismus noch in der Mittagsstunde strahlte.

Als der Krieg kam, wurde Margemilian Hardens „Zukunft“ natürlich verboten. Nicht gleich. Quert hatte die Kriegssynthese auch ihn etwas ergriffen. Er war aber einer der ersten, die Har den Lauf der Dinge erkannten. Dann war es natürlich auch mit der „Zukunft“ zu Ende. Nach der Revolution gab er sie von neuem heraus. Und zwar in der Art, daß sie nicht mehr eine Revue war, sondern von ihm selber Woche für Woche von Anfang bis zu Ende geschrieben wurde. Eine fabelhafte Leistung, die zugleich von der ungeheuren Kenntnis und Bildung des Mannes Zeugnis ablegte. Während dieser Zeit der Irrung und Verwirrung über Geister verurteilte sich Margemilian Harden in eine Krise, die jedes Maß und Ziel, aber auch jede Realität aus dem Auge verlor. Der Abschluß war der, daß er auf alles, was es in der Welt gab, schalt und schimpfte, jedoch ihn schließlich auch seine eigenen Freunde und Bekannte nicht mehr ernst nahmen. Darauf ist es wohl auch zurückzuführen, daß er schließlich die weitere Herausgabe der „Zukunft“ einstellte. Neues hatte Margemilian Harden der Welt nicht mehr zu sagen.

Von den Nationalisten wurde Harden, weil er Wilson, Clemenceau, Lloyd George, Poincaré und alle Politiker der Entente bis über den grünen Aas gelobt hatte, mit grimmigem Haß verfolgt. Einmal hat man ihn halbtot geschlagen. Dem Attentäter Adernmann ist damals nicht viel passiert.

Als Stillhüter, Kunstkritiker und politischer Panphletist wird Margemilian Harden in der Literaturgeschichte immer genannt werden.

Er ist 66 Jahre alt geworden. Sein Leben ist voller Kampf und Arbeit gewesen. M. H.